Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststr. 10, Fernspr. 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 270 (1. Blatt) — Sonnabend, den 15. November 1924 — 52. Jahrgang.

Industrie und Dawes-Gutachten.

Mäßiger Zollsatz und Meistbegünstigung.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Große Ausschuß der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben gemeinschaftlich in Berlin getagt, um zu den Auswirkungen des Dawes-Gutachtens Stellung zu nehmen. Von großer Bedeutung sind dabei die augenblicklich mit verschiedenen Staaten geführten Wirtschaftsverhandlungen. Hierüber referierte Fabrikbesitzer Müller-Oerlinghausen, der u. a. folgendes ausführte:

Deutschland wird zu verhandeln suchen auf der Grundlage eines gemäßigten Zollschutzes und voller Meistbegünstigung. Unerläßlich ist ein neuer Zolltarif, der, so schnell wie möglich, durch Kabinettsbeschluß oder über den Reichsrat, herausgebracht werden muß. Auf die Handelsvertragsverhandlungen im einzeln eingehend, die naturgemäß vertraulicher Natur sind, faßte Referent seine Ausführungen dahin zusammen, daß Deutschland, das wieder mit voller Gleichberechtigung in internationale Verhandlungen eintritt, hochschutzzöllnerischen Bestrebungen von Ländern, mit denen wir in Verhandlung stehen, entschieden entgegentreten muß.

Es folgten drei Vorträge vom Standpunkte allgemeiner industrieller Produktionspolitik. Ueber die Notwendigkeit der Steuerreform sprach Direktor Vielhaber (Essen), stellv. Vorsitzender des Steuerausschusses des Reichsverbandes: Die Steuerlast auf den Kopf ist dreimal so hoch, sie beträgt für manche Unternehmungen das 5—7fache der Vorkriegszeit und noch mehr. Eine Notsteuerreform ist notwendig; bis zu der großen Steuerreform kann das Wirtschaftsleben nicht warten. Generaldirektor Waibel, Vorsitzender des Verkehrsausschusses des Reichsverbandes zeigte, daß die Güter- und die Personentarife noch weit über den Sätzen der Vorkriegszeit liegen. Andererseits sind die Einnahmen sehr günstig, so daß die berechtigte Forderung der Industrie auf Herabsetzung der Gütertarife unbedingt erfüllt werden muß und kann. Dazu kommt, daß die Rhein- und Ruhrhilfe für die ausgewiesenen Beamten wegfällt und das Ruhrgebiet wieder einbezogen wird. Der Berichterstatter zu dem letzten Punkte, Arbeitszeitfrage und Lohnpolitik, Generaldirektor Eichberg, Präsidialmitglied der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, betonte einleitend, daß unser Export von 5,7 Milliarden im laufenden Jahre, dem ein Import von 8 Milliarden gegenübersteht, auf mindestens 14 Milliarden gesteigert werden muß, wenn wir die Last von 2,5 Milliarden jährlich aufbringen und imstande sein sollen, die zu unserer Ernährung und für unsere Wirtschaft notwendigen Importe zu bezahlen. In solcher Situation ist die Ratifizierung des Washington-Abkommens völlig unmöglich.

Aus der Wahlbewegung.

Sicherung der christlichen Schule.

Zur Reichstagswahl hat jetzt auch der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß in einem Aufruf Stellung genommen, in dem es heißt: „Der kommende Reichstag wird vor folgenschwere politische und wirtschaftliche Entscheidungen gestellt sein, aber auch wichtige Kulturaufgaben dürfen nicht länger zurückgesetzt werden. Insbesondere muß die Sicherung der evangelischen Schule durch ein Reichsschulgesetz, wenn nicht die deutsche Einheit auf diesem Gebiete unwiederbringlichen Schaden leiden soll, ohne jeden Verzug in Angriff genommen werden. Wir fordern daher die evangelischen Männer und Frauen aller politischen Parteien auf, bei den Neuwahlen für die Erhaltung und die volle Entfaltungsmöglichkeit der evangelischen Schule im Sinne der einmütigen Entschließungen des Stuttgarter und Bielefelder Kirchentages ihren ganzen Einfluß einzusetzen."

Die Wünsche der Sparer.

Der bayerische Sparertag, der in München eine Versammlung abgehalten hat, stellt an die Parteien, deren Wahlkandidaten auf seine Unterstützung rechnen wollen, folgende Forderungen: 1. die sofortige Aufhebung der 3. Steuernotverordnung und Sicherung der Umwertungsansprüche für entwertete Spargeldforderungen, 2. die Einziehung der Kreditzwischengewinne aus der Inflationszeit, 3. sofortiger Personenwechsel im Reichsfinanzministerium. Viel beachtet wurden die Ausführungen des Vorkämpfers in der Aufwertungsfrage Dr. Steiniger-Berlin.

Die Rheinische Zentrumspartei

veröffentlicht einen Wahlaufruf, in dem sie auffordert, unter der Parole „Für Marx und die Mitte" alles zu tun, was die Mittelparteien, insbesondere das Zentrum, zu stärken geeignet ist, und darum keinen defensiven, sondern einen offensiven Wahlkampf zu eröffnen.

Gewehr bei Fuß.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums beschloß, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, im rechtsrheinischen Bayern keine eigenen Kandidaten aufzustellen und zu empfehlen, im Interesse weiterer Eigentumsbestrebungen mit der bayrischen Volkspartei bei diesen Wahlen Gewehr bei Fuß zu stehen. In der Pfalz werden Zentrum und bayrische Volkspartei selbständige Listen aufstellen. Der Wahlkampf soll möglichst friedlich geführt werden. Die bayrische Volkspartei sei bereit, für die bevorstehenden Wahlen keinen Kandidaten außerhalb der Grenzen Bayerns aufzustellen.

Ein Bekenntnis Gerhard Hauptmanns.

Der Bürgermeister von Dessau hatte Gerhard Hauptmann, der gegenwärtig in Lugano weilt, eingeladen, im Flugzeug nach Dessau zu kommen, um dort auf einem vaterländischen Abend der deutschen demokratischen Partei zu sprechen. In einem Schreiben an den Bürgermeister, bedauert Hauptmann, der Einladung nicht folgen zu können. Er erklärt in dem Schreiben weiter, er stehe dort, wo die Wartburgjugend, wo Fritz Reuter, wo mit seinem letzten Gedanken Bismarck gestanden habe. Er stehe unter denen, die belehrbar seien und die aus dem überaus grauenvollen, vergangenen Kriegsereignissen eine Lehre gezogen haben. Unter denen, die, je eher je lieber den ganzen Jammer erneuern wollen, oder unter denen die ihn vergessen haben, stehe er nicht. Freilich habe er auch nichts mit denen gemein, die in alle Ewigkeit den Buckel geduldig hinhalten wollen. Er wendet sich auch gegen die Heißsporne. Ein Genesender brauche Schonung und Ruhe und er sei gewiß, daß unser Volk, unser Land augenblicklich ein genesendes ist. Hauptmann schließt mit dem Hinweis auf das, worin die meisten Deutschen einig seien, Liebe zum Volk und Vaterland.

Listenverbindung für die bayrischen Gemeindewahlen.

Für die kommenden Gemeindewahlen ist eine Vereinbarung in Augsburg und anderen schwäbischen Städten zwischen den bürgerlichen Parteien zustandegekommen. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Demokratische Partei und die Nationalliberale Landespartei haben für die bayerischen Gemeindewahlen die Listenverbindung beschlossen. Gleichzeitig wurde unter den genannten Parteien die Wahrung des Burgfriedens auch für die Reichstagswahlen beschlossen.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

(W) Der eigentliche Parteitag der deutschen Volkspartei in Dortmund wurde gestern im überfüllten Saale des Fredenbaums von Staatssekretär Dr. Kempkes eröffnet, der unter dem Beifall der Versammlung Professor Dr. Kahl die Leitung des Parteitages übertrug. Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund, Professor Dr. Schröder-Dortmund, Hembeck-Lüdenscheid, ferner der Vertreter der deutschen Nationalpartei der Tschecho-Slowakei und des Freistaates Danzig.

Professor Dr. Leidig sprach über die Aufgaben und Probleme der preußischen Politik während der letzten vier Jahre. Als die große Koalition in Preußen geschaffen war, wußten wir wohl, daß es ein gefährliches Unterfangen war, das Kultusministerium zu übernehmen. Wir taten es, weil wir Realpolitik treiben wollten. Bei einer Kritik des Ministeriums des Innern erwähnt der Redner, daß von den 400 Landräten Preußens etwa 200 der deutschnationalen Partei angehörten. Der § 18 der Reichsverfassung, der die staatsrechtliche Bedeutung Preußens bedroht, muß beseitigt werden. Wir brauchen keine rheinischen Separatisten, wir haben auch an einer Welfenabstimmung genug. Die preußische Politik müsse im Geiste Berlins, womit der Redner den Geist Bismarcks versteht, geleitet werden. (Lebhafter Beifall.) — Dr. Wunderlich-Leipzig referierte darauf über die Verhandlungen im Unterausschuß des Reichstages für die Aufwertungsfrage und die Tätigkeit, die die deutsche Volkspartei dabei entfaltet habe und betonte, daß die Aufwertung keine Almosen, sondern eine Rechtsfrage sei. — Zu dem gleichen Thema sprach Frau Direktor Matz-Stettin.

Reichsaußenminister Stresemann,

mit stürmischem Beifall empfangen, bestieg nunmehr das Rednerpult, um in einer groß angelegten eineinhalbstündigen, oft mit lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede einen Ueberblick über die äußere und innere Politik des Reiches zu geben: Notwendig sei vor allem, eine reale und keine Illusionspolitik zu treiben, wie sie sowohl von dem Rechts- als auch vom Linksblock propagiert werde. Der Rechten rufe er zu: Es ist schön zu träumen, man darf aber nicht von einer Macht träumen, die man nicht mehr besitzt. Die Linke glaube fälschlicherweise, daß wir nur durch Erfüllung zu einer Verständigung und nur durch politisches Wohlverhalten zur Gleichberechtigung kommen. Wir verwahren uns mit aller Energie gegen die Behauptung von der moralischen Kriegsschuld Deutschlands, wir erkennen aber an, daß wir die Folgen des verlorenen Krieges tragen müssen. Dr. Stresemann ging dann wiederum ausführlich auf das Dawesgutachten und die Verhandlungen in London ein: Es war für uns in London alles andere als angenehm, als der französische Ministerpräsident Herriot erklärte, daß er von seinem Kabinett nicht ermächtigt sei, die Frage der Ruhrräumung überhaupt zu verhandeln, wenn wir selbstverständlich auch das Erreichte nicht als einen endgültigen Abschluß ansehen, sondern vielmehr annehmen, daß es nur der erste Schritt auf dem langen Wege der Besserung ist. In der Frage des Beitritts zum Völkerbund ist das Kabinett von rechts und links auf das schärfste angegriffen worden. Es ist aber doch ein Unterschied, ob wir um Aufnahme in den Völkerbund bitten oder ob wir zum Beitritt eingeladen werden, wie das tatsächlich der Fall sei. Die Bedingungen, die wir an unseren Eintritt in den Völkerbund geknüpft haben, sind bekannt. Der Redner besprach dann, auf die innere Politik übergehend, die Vorgänge bei der Verabschiedung der Gesetze über das Dawesgutachten und besonders die Haltung der deutschnationalen Fraktion. Er sei der Ansicht, daß ein großer Teil der Deutschnationalen den starken Drang habe, die prinzipielle Opposition fallen zu lassen und sich an der Regierungsarbeit zu beteiligen. Redner wendet sich dann gegen eine Reihe persönlicher Angriffe, die von der Presse und von Parlamentariern gegen ihn gerichtet worden sind und gedenkt dann in bewegten Worten des verstorbenen nationalliberalen Führers Bassermann. Mit dem Wunsche, voller Zuversicht in den beginnenden Wahlkampf zu ziehen, schloß Dr. Stresemann unter minutenlangem Beifall seine Ausführungen, nach denen die Versammlung das Deutschlandlied sang.

Der nächste Parteitag der Deutschen Volkspartei wird voraussichtlich in Köln abgehalten worden.

Städtetag in Dortmund.

(W) Die Tagungen des Deutschen und des Preußischen Städtetages haben gestern vormittag in Dortmund begonnen. Die Vorstände sind so zahlreich vertreten wie selten auf einer solchen Tagung. Aus dem Programm sind als besonders wichtig folgende Gegenstände hervorzuheben: 1. Deutscher Städtetag: Reichsstädteordnung, Stand des Finanzausgleiches, Aufnahme von Auslandsanleihen, Aufwertung von Anleihen und Sparkassenguthaben, Steuererleichterungen für Wohnungsbau und Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, 2. Preußischer Städtetag: Preußische Städteordnung, Grundstücksverkehrsgesetz, Steuererleichterungen für Wohnungsbau und Beschwerdeverfahren in Wohnungsmangelsachen.

Nach den Sitzungen finden Besichtigungen von Kunststätten und industriellen Anlagen Dortmunds statt.

Stadtverordnete mit Maschinengewehren.

(W) Die Frankfurter Zeitung berichtet: Die Bekanntwerdung von kommunistischen Umtrieben führte in Fulda zur Verhaftung der kommunistischen Stadtverordneten Papyert und Haase, sowie anderer Kommunisten. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden Maschinengewehre, Karabiner, erhebliche Mengen Munition, Dynamit, und andere Sprengkörper gefunden. Die Untersuchung wird fortgeführt. Es wird vermutet, daß die Angelegenheit noch zu weiteren Verhaftungen führen wird.

Die Industriekredite in Amerika.

Die Versuche der deutschen Wirtschaft, Kredite in den Vereinigten Staaten aufzunehmen, haben allmählich einen derartigen Umfang angenommen, daß sich die Neuyorker Bank- und Börsenkreise bereits zu einer Warnung vor einer Ueberfinanzierung veranlaßt gesehen haben, auf der anderen Seite aber auch bereits mit falschen Gerüchten über weitgehende Aufwertung der Kriegsanleihe und der Zwangsanleihen spekulativ in Deutschland arbeiten. Gegenüber Neuyorker Gerüchten, wonach die deutsche Regierung eine wesentlich höhere Aufwertung, als sie bisher beabsichtigt habe, durchführen werde, muß nunmehr darauf hingewiesen werden, daß alle Gerüchte über die Aufwertung schon deshalb falsch sein müssen, weil eine Entscheidung der deutschen Regierung über die Aufwertungsfrage nach der Neubildung der Reichsregierung und nach den Neuwahlen erfolgen kann. Außerdem wird keine deutsche Regierung in der Lage sein, Spekulationsgewinne mit einer Aufwertung zu bedenken. Es wird dieser Gesichtspunkt von allen in Betracht kommenden amtlichen Stellen des Reiches angesichts der falschen Neuyorker Meldungen abermals stark betont.

Abschiedsfeier für Dr. Eckener.

Die deutschen Gesellschaften und die Landsmannschaftlichen Verbände gaben ein Bankett zu Ehren Dr. Eckeners, bei dem Richter Oberwager, der Eckener seinerzeit im Namen der Stadt Neuyork auf amerikanischen Boden begrüßt hatte, den Vorsitz führte. Unter den anwesenden Gästen befand sich auch Bürgermeister Hylan. Dr. Eckener, der am Samstag seine Rückreise nach Europa antritt, stattete Marineminister Wilbur in Washington einen Abschiedsbesuch ab. Er war dort Ehrengast bei einem Festessen, das ihm vom Kapitän Steele gegeben wurde. Man erwartet, daß der L. Z. 123 seinen ersten amerikanischen Flug am Samstag und Sonntag machen wird.

Deutsches Ermittelungsverfahren zum Fall Nathusius.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Oberreichsanwalt auf Grund der bekannt gewordenen Beschuldigungen gegen den General v. Nathusius ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Schon jetzt liegen zahlreiche Zeugenaussagen vor, aus denen einheitlich hervorgeht, daß General v. Nathusius wegen seiner Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit überall bekannt war. Seine Quartiere und Arbeitsräume zeichneten sich durch Schlichtheit und Mangel an Bequemlichkeit besonders aus. Niemals hat General v. Nathusius den Versuch gemacht, sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Selbstverständlich handelt es sich hierbei nicht um eine Rechtshilfe für das französische Kriegsgericht, im Gegenteil: Sowohl die Reichsregierung, als auch der Oberreichsanwalt halten daran fest, daß die Verhandlungen vor dem Kriegsgericht in Lille unrechtmäßig ist und von uns nicht anerkannt werden kann. Das Ermittlungsverfahren wurde auf Grund der deutschen Gesetze eingeleitet und wird auch unabhängig durchgeführt werden. Sein Ergebnis wird allein ausschlaggebend sein für die Beurteilung der Schuldfrage.

Kleine Nachrichten.

Die schwedische Akademie hat dem polnischen Schriftsteller Ladislaw Reymont wegen seines Werkes „Die Bauern" den diesjährigen Nobelpreis für Literatur verliehen.

Der Regierungspräsident von Stettin hat die Belohnung für die Ergreifung des aus dem Stettiner Gefängnis geflüchteten, im Strafprozeß zum Tode verurteilten Polizeiobermeisters Kaws von 1000 auf 3000 Mark erhöht.

In London wurde ein Wagner-Konzert gegeben, bei dem Felix Weingartner dirigierte. Das Publikum bereitete ihm lebhafte Ovationen.

Die Lohnverhandlungen im Bergbau gescheitert.

(W) Die gestrigen Lohnverhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden sind nach eingehender Erörterung des gegenseitigen Standpunktes gescheitert, weil sich eine Ausgleichung der Anschauungen nicht erreichen ließ. Die Unternehmer erklärten es im Hinblick auf die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft und auf die jetzt schon eingeschränkte Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiterschaft ablehnen zu müssen, eine Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Es wurde von ihnen geltend gemacht, daß eine solche lediglich weiter den Absatz verringern und Betriebseinschränkungen mit sich bringen würde und damit weiterhin eine Vermehrung der jetzt schon in großer Zahl bestehenden Feierschichten zur Folge habe, sodaß die Arbeiterschaft von einer Lohnerhöhung in Wirklichkeit keinen Vorteil haben würde. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Löhne die nominellen Friedenslöhne bereits überschritten hätten. Die Arbeitnehmervertreter erkannten dies an, blieben aber auf dem Standpunkt der Notwendigkeit einer Lohnerhöhung.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 15. Nov. (Verschiedenes.) In der 43. Jahreswoche vom 19. bis 25. Oktober sind im Kreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Unna, Herringen), Tuberkulose 4, Scharlach 1 (Pelkum), Paratyphus 3 (2 Wiescherhöfen, 1 Kamen), Körnerkrankheit 1 (Ostwennemar); Todesfälle durch Tuberkulose 1. — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 39 (5), Kindbettfieber 6 (1), Tuberkulose 82 (48), Scharlach 26 (1), Unterleibstyphus 27 (1), Paratyphus 6, Ruhr 8 (2), Grippe (4), Genickstarre 2 (2), Körnerkrankheit 9, Kinderlähmung 1 (1).

*

Vor neuen Lohnkämpfen im Ruhrbergbau?

Die angekündigten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau fanden am gestrigen Freitag in Essen statt. In einer Veröffentlichung der Bergarbeiterzeitung richtet der Alte Bergarbeiterverband eine scharfe Kampfansage an die Regierung und die Bergwerksbesitzer. Von den Zwangseingriffen der Regierung in die Preisbildung sei keine Preissenkung zu erwarten. Die ruhige Entwicklung der deutschen Wirtschaft müsse stark gefährdet werden, wenn sich die Unternehmer und die staatlichen Schlichter noch länger gegen eine notwendige Lohnerhöhung sträubten. Das Versagen der Maßnahmen der Behörden zum Preisabbau sei dem Umstande zuzuschreiben, daß die Regierung nicht tatkräftig genug die Schraube der Besitzsteuern angezogen habe. Leiste die Regierung den Unternehmern in der Lohnfrage Helferdienste, so sei es Sache der Arbeiterorganisationen, auch diesen Widerstand zu brechen. Man habe sich auf schwierige Verhandlungen, aber auch auf harte Kämpfe vorzubereiten. Eine allgemeine Lohnerhöhung mit sofortiger Wirkung sei dringend erforderlich. In Konferenzen und Versammlungen der letzten Tage des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurden die Lohnstatistiken des Zechenverbandes scharf angegriffen und bemängelt. Der Zechenverband habe die teuern Lebenshaltungskosten nicht bestreiten können. Die eingereichten Forderungen der Bergarbeiterverbände auf Lohnerhöhung seien durchaus berechtigt.

Beide großen Bergarbeiterverbände fordern zur Stärkung der Organisation auf, um bevorstehende Kämpfe erfolgreich durchführen zu können.

*

Im Interesse der Steuerpflichtigen wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen, die zur Leistung von Vorauszahlungen auf Einkommen- und Umsatzsteuern bei der Finanzkasse verpflichtet sind, gleichzeitig die zugehörigen Vorauszahlungsanmeldungen ebendaselbst bezw. beim Finanzamt in Hamm, Brückenstraße 8, zwecks Vermeidung von Weiterungen einreichen müssen.

(Städt. Volkshochschule.) Herr Dr. Zeller wird in seinem zweiten Vortrag am nächsten Montag, den 17. ds. Mts., die „Zauberflöte" von Mozart behandeln. Beginn des Vortrages abends 8 Uhr. Karten für die ganze Vortragsreihe sind in Geschränktem Umfange noch am Eingang zur Aula zu haben. Einzelkarten zu 1 Mark werden daselbst ebenfalls ausgegeben.

(Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Kamen.) In 8 Tagen beginnt wieder ein neuer Kursus zwecks Ausbildung geeigneter Leute zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen, plötzlichen Erkrankungen usw. Wer Interesse dafür hat, kann sich bis zum 20. ds. Mts. bei dem Vorsitzenden Herrn Cremer, Weststraße, oder bei dem Schriftführer Herrn Wolff, Markt, schriftlich anmelden.

(Die Belastung der Wirtschaft durch Sozialversicherung.) Gegenüber den stark übertriebenen Nachrichten über die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft durch Sozialversicherung und Erwerbslosenfürsorge bringt die soeben erscheinende Nr. 24 des Reichsarbeitsblattes die wirklichen Ziffern des Jahres 1924 und den ziffernmäßigen Vergleich mit der Vorkriegszeit. Danach hat die Sozialversicherung nicht, wie behauptet worden ist, ein Mehrfaches der Vorkriegszeit erreicht. Vielmehr ist z. B. in der Unfallversicherung ein Rückgang von 150 Millionen im Jahre 1913 auf 100 Millionen im Jahre 1924, in der Angestelltenversicherung ein solcher von 140 Millionen im Jahre 1918 und von rund 110 Millionen im Jahre 1917 auf rund 110 Millionen im Jahre 1924 eingetreten. In der Invaliden-, Unfall-, Angestellten- u. Krankenversicherung für das Jahr 1924 haben sich die Lasten auf 1290 Millionen Reichsmark gegenüber 1102 Millionen im Jahre 1913 erhöht. In der Erwerbslosenfürsorge bilden nicht, wie irrtümlich angenommen wird, 3 v. H. des Grundlohnes die allgemein erreichte Belastungsziffer. Dies stellt nur die Höchstgrenze dar, während in Wirklichkeit vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüber durchschnittlich nur je ¾ Prozent vom Grundlohn an Beiträgen geleistet werden. In einzelnen Bezirken stellen sich diese Ziffern noch niedriger, wie in Sachsen, Berlin und Hamburg. Die Belastungen aus Sozialversicherung und Arbeitslosenfürsorge ergeben nicht 16 v. H. des Lohnes und darüber, sondern nur eine solche zwischen 5,9 und 6,4 v. H. des Lohnes zuzüglich einer Belastung für den Arbeitgeber von 4,4 bis 5,0 v. H.

Ein neuer Roman!

Wir beginnen Montag mit dem Abdruck eines deutschen Romans aus Amerika von Moritz Schäfer, auf den wir die besondere Aufmerksamkeit aller Leser lenken möchten.

— Es handelt sich um das Werk:

„Der Erfinder"

(Anmeldung der aufzuwertenden Sparguthaben.) Der Minister des Innern hat bestimmt, daß die Sparkassen für die Entgegennahme der im § 7 Abs. 1 der 3. Steuernotverordnung vorgesehene Anmeldung zuständig sind. Die Anmeldung muß bis zum 31. Dez. 1924 erfolgen. Nicht zur Aufwertung angemeldete Sparguthaben fallen aus. — Es dürfte sich empfehlen, bei der Anmeldung zu bemerken, daß dieselbe vorbehaltlich aller weiteren Rechte erfolgt.

(Das Ende der Endstation Hörde.) Auf der Strecke Dortmund—Lünen wird in der Nacht vom 15. zum 16. November die mitteleuropäische Zeit eingeführt. Die Bahnhofsuhren werden am 15. November, 11 Uhr abends eine Stunde vorgerückt. Die Personenzüge von und nach Hamm und Soest über Unna, die bisher nur bis Hörde verkehrten, werden vom 16. November ab wieder bis und von Dortmund Hauptbahnhof gefahren. Die bisher von Bahnhof Dortmund-Süd nach und von Schwerte fahrenden Personenzüge verkehren vom 16. November an wieder ab Hauptbahnhof.

Oberaden, 15. Nov. (Entflohener Sträfling.) Der in Oberaden wegen Diebstahls festgenommene Franz K. war zur Strafverbüßung in die Strafanstalt Münster eingeliefert worden. Dort ist K. vor einigen Tagen bei der Außenarbeit entwichen. Zweckdienliche Mitteilungen wolle man an die nächste Polizeibehörde machen.

Wasserkurl, 15. Nov. (Unterschlagung.) Der früher bei der Fa. Quakenat in Hamm beschäftigte Reisende Ewald S. aus Wasserkurl hat nach seiner Entlassung noch Gelder für die Firma einkassiert und unterschlagen. Bis jetzt sind ihm Beträge in Höhe von 227 Mk. nachgewiesen worden. Die Kunden werden gewarnt, falls er dasselbe Manöver bei anderen machen sollte. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

S Unna, 15. Nov. (Neue Badeanstalt.) Dem unternehmenden Schaffensgeist eines Unnaer Bürgers ist es zu verdanken, daß Samstag den 15. November, vormittags 8 Uhr, das neue Wannenbad eröffnet wurde. Neben den Wannenbädern werden auch medizinische Bäder aller Art verabfolgt. Das Badehaus ist mit allen Erfordernissen der Neuzeit eingerichtet und vorzüglich geheizt. Warte- und Ankleidezimmer bieten außerordentliche Bequemlichkeiten.

Hagen, 14. Nov. Zu den Kleinbahn-Verbindungen, welche die Hagener Straßenbahn-Aktiengesellschaft im kommenden Frühjahr aufzunehmen gedenken, wird sie noch eine weitere nach der Hohensyburg einrichten. Es sollen auf allen Linien dreiachsige Wagen Verwendung finden, um auch auf schlechten Straßen einen ruhigen Lauf zu erzielen. Zur Uebernahme der Kleinbahn Haspe—Voerde—Breckerfeld durch die Hagener Straßenbahn-Gesellschaft wird bekannt, daß nochmalige Verhandlungen im Gange sind, um eine Herabsetzung der Kaufsumme zu erzielen.

Lüdenscheid, 14. Nov. (Ueberfall im Zuge.) Eine junge Dame, die dieser Tage den Frühzug nach Brügge benutzte, befand sich allein in einem Eisenbahnabteil. Kaum hatte der Zug den Tunnel passiert, als plötzlich wie aus dem Boden gewachsen ein Kerl erschien, die Dame überfiel und sie zu vergewaltigen versuchte. Die junge Dame wehrte sich mit aller Kraft. Es gelang ihr, oberhalb Lösenbach die Notbremse zu ziehen. Währenddessen verließ der Bursche den Zug und verschwand. Der Unhold soll erkannt sein.

Bottrop, 10. Nov. (Todessturz eines Maurers.) Der aushilfsweise in der Brotfabrik Allermann in Bottrop beschäftigte Maurer Karl Grützner stürzte bei Ausführung von Reparaturarbeiten aus einer Höhe von 4 Metern ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall gestorben ist. G. hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind.

** **Essen, 13. Nov. (Straßenräuber verurteilt.)** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den 25 Jahre alten Bergmann Joh. Landlowski aus Horst-Emscher wegen schweren Raubes und Sittlichkeitsverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hatte im letzten Winter bis in den Monat Mai hinein in der Gegend von Gelsenkirchen und Buer, Frauen auf Feldwegen und an sonstigen unbelebten Stellen fortgesetzt überfallen, sie ausgeraubt und sich in einigen Fällen an seinen Opfern vergangen.

** **Elberfeld, 13. Nov. (Tod durch Ueberfahren.)** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein 28jähriges Mädchen von einem einfahrenden D-Zug überfahren und getötet. Nach dem Ergebnis der Untersuchung dürfte es sich um einen Selbstmord handeln.

Elberfeld, 4. Nov. Ein verwegener Raubversuch wurde abends in einer der belebtesten Straßen im Mittelpunkte der Stadt verübt. Ein junger Bursche drang in ein Haus an der Poststraße ein, hielt dem Hausbesitzer einen Revolver unter die Nase und rief dabei: „Hände hoch!" Der Hausbesitzer besaß die Geistesgegenwart, Lärm zu schlagen. Mit Hilfe der Nachbarn und eines Hundes wurde der Eindringling festgehalten, bis die Polizei hinzukam. Der Revolver war nicht geladen. Der freche Räuber entpuppte sich als der 21jährige Schuhmacher Willi K. aus der Blumenstraße 8a. Natürlich wurde er verhaftet.

** **Gummersbach, 12. Nov. In einem Steinbruch** in einem benachbarten Dorfe ging ein Schuß frühzeitig los und tötete zwei Arbeiter. Ein dritter wurde schwer verletzt, so daß er wahrscheinlich das Augenlicht verliert.

** **Duisburg, 14. Nov. Bei Baggerarbeiten** in der Nähe von Ehingen fanden Arbeiter in einer Kiesschicht mehrere gut erhaltene Mammutzähne, die von einem Duisburger Altertumskenner zwecks Erhaltung präpariert wurden. Es handelt sich um 4 Oberkiefer und einem Unterkiefer mit großen Zähnen. Von den Oberkiefern wiegt einer 9 Pfund.

Stillstand der deutsch-französischen Verhandlungen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind abgebrochen. Sie waren bekanntlich am 5. November wieder aufgenommen worden. Nach einer Eröffnungssitzung an dem genannten Tage trat ein Ausschuß der Beratungen bis zum letzten Montag ein, an dem die französischen und die deutschen Unterhändler die Listen austauschten, auf denen die Zollsätze der beiden Länder, die in Anwendung kommen sollen, aufgeschrieben worden waren. An demselben Montag führte der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch den deutschen Hauptdelegierten Trendelenburg zu Herriot und dem Handelsminister Reynaldy. Auf der deutschen Botschaft wollte man über die Ursache dieser seltsamen Besprechung nichts verlautbaren lassen und begnügte sich mit der Erklärung, daß gewisse Angelegenheiten zur Sprache gekommen seien, die nur von den Regierungen selbst geklärt werden könnten. Auch auf französischer Seite war man sehr schweigsam und bemühte sich mit verschiedenen Andeutungen über die Schwierigkeiten, die angeblich plötzlich aufgetaucht wären. Es bestand kein Interesse, Mitteilungen darüber zu machen, daß man die Handelsvertragsverhandlungen eigentlich seit Montag abend als unterbrochen ansehen konnte, weil nicht gesagt werden sollte, was diese Verhandlungen hatte stören können. Nun aber braucht kein Geheimnis mehr daraus gemacht zu werden, weshalb die Verhandlungen eigentlich unterbrochen wurden. Die deutsche Abordnung stellte die Frage der Aufhebung der 26proz. Ausfuhrabgabe in den Mittelpunkt der Erörterungen, und damit war es klar, daß die französischen technischen Sachverständigen erklärten, daß sie selbst in dieser Frage keine Entscheidung treffen könnten, sondern daß Herriot und Reynaldy die notwendigen Zugeständnisse machen müßten, falls sie dies wollten. Nachdrücklichst kann ich versichern, daß diese Frage der 26proz. Ausfuhrabgabe die Hauptursache der Unterbrechung der Unterhandlungen ist.

Staatssekretär von Trendelenburg, der Führer der deutschen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, begab sich zur Berichterstattung über den Stand der Verhandlungen nach Berlin.

Die deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

sind, wie die Londoner Blätter melden, wieder aufgenommen worden. „Daily Telegraph" bemerkt dazu, mit dem Eintreten der Regierungsänderung scheine es, „als ob die Deutschen nachgiebiger geworden seien, was zweifellos darauf zurückzuführen sei, daß eine konservative Regierung nicht wie eine sozialistische zögern würde, eine faire Behandlung der britischen Produkte durchzusetzen." Insbesondere, da sie über die verschiedensten Mittel hierzu verfüge, wie z. B. die 26prozentige Ausfuhrabgabe, die Zurückhaltung von Krediten und, falls es nötig sein sollte, die „Einführung gewisser Maßnahmen", um die bedrohte britische Industrie zu schützen. Baldwin und seine Kollegen würden sicher darauf bestehen, daß vor allem die britische Textilindustrie nicht unter der Bevorzugung der Textilindustrie Elsaß-Lothringens durch Deutschland zu leiden habe.

Belgisch-französischer Konflikt.

Zwischen Frankreich und Belgien ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Die Besprechungen, welche der belgische Botschafter mit Herriot hatte, beunruhigte in den letzten Tagen die politischen Kreise. Mittwoch abend entschloß sich der Quai d'Orsay, Mitteilungen über den Konflikt zu machen. Danach hat Belgien eine Art Treulosigkeit gegenüber Frankreich begangen, indem es am 6. November im belgischen Amtsblatt einen Zolltarif veröffentlichte und darin die Zollsätze aufführte, über die bei den französisch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen nicht gesprochen worden war. Diese Verhandlungen haben bekanntlich zum Abschluß eines modus vivendi geführt, dabei waren aber andere Gattungen nicht in Betracht gezogen weil man hier voraussetzte, daß die alten belgischen Zollsätze in Kraft bleiben würden. Um so größer war nun die Ueberraschung, als das Amtsblatt am 6. d. M. die Zollsätze veröffentlichte, die eine belgische Wareneinfuhr nach Frankreich vollkommen unmöglich machen. Infolgedessen bemühten sich Herriot und der Handelsminister Raynaldi, durchzusetzen, daß die belgische Regierung diese Verordnung zurückziehe, widrigenfalls Frankreich das Zugeständnis des modus vivendi zurückziehen werde. Vorläufig ist noch nicht vorauszusehen, wie der Konflikt beseitigt werden soll.

Für die Freiheit der deutschen Luftschiffahrt.

Der „Daily Telegraph" meldet, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, den englischen Luftverkehr über Deutschland zum Stillstand zu bringen, da es der Zivilabteilung des englischen Luftfahrtministeriums nicht gelungen sei, Frankreich zu bewegen, den von Deutschland geforderten Abänderungen der Luftfahrtbestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zuzustimmen. Nach dem 15. November werde Deutschland nur noch gestatten, daß solche Flugzeuge deutsches Gebiet überfliegen, die nicht größer und stärker sind als deutsche Flugzeuge, wie sie Deutschland selbst bauen darf. Die Flugzeuge, die Deutschland auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages bauen darf, sind jedoch nicht stark genug, um bei großen Ueberlandflügen die notwendige Sicherheit zu gewährleisten.

Die städtischen Wahlen in Mecklenburg.

In verschiedenen Städten Mecklenburgs fanden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. In Doberan errang die bürgerliche Einheitsliste elf Sitze gegen drei der Sozialdemokraten und einen der Kommunisten. Auch in Dömitz kehrte die wirtschaftliche Einheitsliste mit großer Mehrheit in das Rathaus zurück. Auffallend war hier der Rückgang der Völkischen, der über 80 Proz. betrug. In Neustadt entfielen auf die Liste der Bürgerlichen 7, auf die der Freiheitspartei 1 und auf die der beiden Linksparteien zusammen 7 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent.

*

Kleine Nachrichten.

General Ludendorff hat den aus dem Hitler-Prozeß als Zeugen bekannt gewordenen Major a. D. Stry zum deutschen Kronprinzen geschickt, um dessen Vermittlung in seiner Sache mit dem Kronprinzen Rupprecht zu erlangen. Stry ist jedoch abgewiesen worden.

Die Prinzessin Joachim von Preußen, die Witwe des jüngsten Sohnes des Kaisers, geborene Prinzessin von Anhalt, hat sich mit dem Rittergutsbesitzer Bienert auf Rittergut Glauditz bei Riesa verlobt.

Die Reichsliste der demokratischen Partei enthält als Spitzenkandidaten Frau Ministerialrat Dr. Bäumer, Anton Erkelenz, Dr. Hermann Fischer, Dr. Ludwig Haas.

Das Bürgervorsteherkollegium in Hannover hat der Pensionierung Leinerts zugestimmt.

Sport.

Fußball.

Meisterschaftsspiele in den Lehmbergen.

Am Sonntag, den 16. November 1924, treffen sich in den Lehmbergen zu den fälligen Meisterschaftsspielen Lanstrop 2. gegen Westfalia 2. und Werries 1. gegen Westfalia 1. Da Werries wohl der stärkste Gegner in dieser Klasse sein wird, muß Westfalia wohl alles daransetzen, um ein etwas günstiges Resultat herauszuholen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde Kamen.

Buß- und Bettag, 19. Nov. Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Giesecking. 5 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls mit Brot, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs. 5 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls mit Hostien, Pastor Philipps. — Kapelle in Derche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald.

Farbflecken aus weißer Wäsche

Obst-, Kaffee-, Kakao-, Wein-, Rost- und dergleichen Flecken entfernt

farbige Stoffe entfärbt

Heitmann's Entfärber

Unschädlich für alle Stoffe. Mühelose Anwendung

Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern.

Erhältlich in Drogerien u. einschlägigen Geschäften.

MAGGIS Würze die ausgiebigste deshalb die billigste! 3106

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des **Hygienischen Instituts der Universität Berlin,** Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute vormittag 10 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Uhrmachermeister

Otto Hilburg

im fast vollendeten 30. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Kamen, den 13. November 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. November, nachmittags 1/24 Uhr vom Trauerhause, Markt 22, aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten. 3392

Wir beklagen das so plötzliche Hinscheiden unseres so lieben

Mitarbeiters

Emil Jühe.

Durch seinen offenen und biederen Charakter hat er sich in kurzer Zeit nicht allein unser, sondern auch das volle Vertrauen der Kundschaft erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hamm i. W., den 14. November 1924.

Fritz Nordhaus & Co.
Fritz Nordhaus
Paul Jordan.

3400

Nachruf.

Am Donnerstag morgen ereilte uns die traurige Kunde, daß das langjährige, treue Mitglied unseres Vereins, der

Schützenkönig von 1924

Herr Otto Hilburg

aus dem Leben geschieden.

Der Verstorbene war stets dabei, wenn es galt, der Schützensache zu dienen und unsern Verein würdig zu vertreten. Sein reges Interesse war für uns alle in wahrstem Sinne vorbildlich. Er ruhe in Frieden.

Kamen, den 14. November 1924.

3395 **Bürger-Schützen-Verein Kamen.**

Nachruf.

Mittwoch, den 12. ds. Mts., starb unser Sangesbruder und ehemaliges Vorstandsmitglied

Emil Jühe

und am Donnerstag, den 13. ds. Mts., unser Sangesbruder und Vorstandsmitglied

Otto Hilburg.

Wir verlieren in den Verstorbenen treue Mitglieder unseres Vereins und eifrige Förderer des deutschen Männergesanges.

Der Tod hat eine grosse Lücke in unsere Reihen gerissen.

3402 **M.-G.-V. „Einigkeit" Kamen.**

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Irene

im Alter von 11 Jahren, 4 Monaten,

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Werning.

Bergkamen, den 13. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3394

Bürger-Schützen-Verein
Kamen.

Zur Beerdigung unseres Schützenkönigs

Otto Hilburg

treten die 4. Kompagnie (Königskompagnie) sowie sämtliche dienstfreien Offiziere u. Schützen im Paradeanzug Sonntag nachmittag 3 Uhr beim Schützen Rumpf, Weißestraße, an.

3389 Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein
Kamen.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Emil Jühe

tritt der Verein am Sonntag nachmittag Punkt 2 Uhr im Vereinslokal an. Anschließend Beerdigung des Kameraden

Otto Hilburg.

Die Gewehrgruppe tritt ein. 3396

Der Vorstand.

Brieftauben-Verein „Luftpost" Kamen.

Am Sonntag, den 16. November, nachm. 2 Uhr, treten die Mitglieder zur Beerdigung unseres Mitgliedes und Vereinswirtes

Emil Jühe

bei der Wirtschaft Kamp, Oststraße, an. Dortselbst vormittags 10 Uhr 3415

Versammlung

Der Vorstand.

Anständiger junger Mann kann

Kost und Logis

erhalten. 3385

Zu erfr. in der Geschäftsst. der Kam. Zeitg.

Turn-Verein zu Kamen.

Zur Beerdigung unseres Turnbruders

Otto Hilburg

treten die Mitglieder am Sonntag, den 16. November, nachm. 3 Uhr, in der Turnhalle an

3387 Der Turnrat.

Turn-Verein „Eintracht"
Kamen.

Zur Beerdigung des Mitgliedes 3376

Emil Jühe

tritt der Verein am Sonntag, den 16. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, im Vereinslokal W. Reinhard an.

Der Vorstand.

Fr. Brinkmann
dipl. Vertreter von 2811
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Tinten
zu haben in der
Kamener Zeitung.

Fewio
DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT IST DIE ausgiebigste ART VON Kernseife
Preis 40 Pfg.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G. Stuttgart.
General-Vertreter: Rudolf Auch, Hagen i. W., Kernerstrasse 20.



Wohlfeile Woche

Gebr. Alsberg
HAMM

Unsere grösste Verkaufs-Veranstaltung für den Herbst!

Seit Monaten sind die Vorbereitungen getroffen und kommen in allen Abteilungen unseres Hauses **Qualitätswaren** zu fabelhaft **billigen Preisen** zum Verkauf. Wir übertreffen alles bisher Gebotene. Die Preiswürdigkeit der Waren bietet Gelegenheit, jetzt schon die Einkäufe für das Weihnachtsfest zu tätigen.

Unserer werten Kundschaft von Kamen und Umgegend vergüten wir die Fahrt bei einem Einkauf von 30.— Mk.

Für
Mutze
nur
Ginök oder Jankee

Neu! Neu!
König's - Goldshag
Paket 100 Gramm **50** Pfg. und 50 Gramm **25** Pfg.
von
Gegr. 1865 F. W. König, Tabakfabrik, Gegr. 1865
Vlotho a. d. Weser.

Großvertrieb zu Fabrikpreisen
Hans Dolle
Ruf Nr. 2. Kamen Ostentor
3375

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER
Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER
Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Raab, Karcher & Cie., G. m. b. H.
Kohlenvertrieb der Zeche Monopol
Telephon: Amt Kamen Nr. 341 und Nr. 121.

Sämtl. Sorten Kohlen u. Koks
der Schächte Grillo und Grimberg.
Anthrazithnüsse, Zentner 2,25 Mk., Braunkohlen-Briketts, Brennholz, Benzol, Ammoniak und Ziegelsteine.
Zentner- und Fuhren-Verkauf.
Lagerplatz: Lünenerstrasse neben Schacht Grillo.
Eigene Fuhrwerks- sowie Kleinwage.

Jede Fuhre mit automatisch gedruckter Wiegekarte.
Bedarf decken, ehe der Frost eintritt.
3381

Lanz 12 PS. Rohölmotore „Ackerbulldog"
mit **Vierrad**antrieb
die Universalmaschine für kleine und mittlerer Güter
pflügt, schleppt, drischt
ersetzt 2—3 Paar Pferde bei höchster Wirtschaftlichkeit.

Lanz 12 PS. Rohölmotore „Bulldog"
mit **Eisen**- und **Gummi**bereifung
die Universal-Zug- und Antriebsmaschine
zieht über 120 Zentner. 8383

Verlangen Sie unverbindliches Angebot durch
Karl Strunck Söhne, Maschinenfabrik, Kamen i. W.



Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl**
das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf
— In Drogerien u. Apotheken. —
2229 **Heinrich Jacobi,** Kamen u. Bergkamen

Frische
Seemuscheln
6 Pfund 1.— Mk.
F. P. Uhrmeister
3413 Kirchstr. 10.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg



Versuchen Sie mal.
Kathreiners Malzkaffee
und dann sagen Sie mir: Ist er nicht ein wirklicher Ersatz für den teuren Bohnenkaffee? Und dabei ist er so gesund und billig.
Der Gehalt macht's!

Es ist hochinteressant

zu sehen, welchen Anklang unsere Propaganda für naturreine Kakaos und Schokoladen in allen Kreisen gefunden hat. — Nach uns verkünden auch andere, daß sie „alkalienfreie" Kakaos herstellen. Aber

„naturrein" bedeutet nicht nur das Fortlassen aller chemischen Laugen

— die jetzt bis zu 3% im Kakao enthalten sein dürfen — bedeutet also nicht nur den Verzicht auf die sogenannte Präparation, mit der man angeblich Kakao leicht löslich macht,

sondern „naturrein" bedingt künferlei:

1. das völlige Verzichten auf alle chemischen Aufschließungsmittel (Laugen).
2. das unbedingte Fortlassen von korrigierenden Riech- u. Geschmacksstoffen (Parfümierung).
3. das ausschließliche Verarbeiten tadellos ausgereifter, gesunder Rohkakaos und sonstiger Rohstoffe.
4. sorgfältigste Schonung der von der Pflanze organisierten Nährstoffe in allen Fabrikationsstadien.
5. die Verwendung ausschließlich naturreiner — d. h. alkalifreier — Kakaobutter bei der Herstellung von Schokoladen, Kuvertüren und Pralinen.

Nur Kakaos und Schokoladen, bei deren Herstellung diese 5 Forderungen erfüllt worden sind, können mit demselben Recht als „naturrein" bezeichnet werden, wie die 3074

Quickborn Edelfabrikate

des „Quickborn"-Schokoladen-Werkes in Greußen i. Thür.

Sonntag, den 16. November,

großer, öffentlicher

Ball



bei P. Kamp, Oststraße.

Hierzu ladet freundlichst ein

3398 **Der Veranstalter.**

Sonderkonzert

Sonntag, den 16. Nov., ab 5 Uhr.

Restaurant Ernst Menne

Kamen, Weststr. 47 a.

Angenehmes Gesellsch.-Zimmer.

Ausschank Dortm. Kronen Bier.

3384

Mutterberatung Kamen.

Die diesmonatliche Mutterberatung findet **Dienstag, den 18. Novbr., nachm. 4½ Uhr,** im Gemeindehause Klosterstraße statt. 3397

Stadtwohlfahrtsamt.

Sie wußten es noch nicht? ---



Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Zu der heute abend um 8 Uhr im Hotel Bergheim stattfindenden 3401

Familien-Feier

werden alle Kameraden nebst Angehörigen eingeladen.

Der Vorstand.

Mieterverein für den Amtsgerichtsbezirk Kamen e. V.

Sonntag, den 16. ds. Mts., nachm. 5 Uhr im Lokale Kümper am Rathause

Mitgliederversammlung.

Wichtige Tagesordnung, u. a. Stellungnahme und Aufklärung zu dem die Oeffentlichkeit irreführenden Versammlungsbericht des Haus- und Grundbesitzervereins.

Erscheinen aller Mitglieder mit Frauen unbedingt erforderlich. 3382

4½ Uhr: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein Kamen.

Sonntag, den 16. November, nachmittags 5 Uhr

Versammlung

beim Wirt Rieder. 3414

Der Vorstand.



Die Stimm- (Wähler-) Listen der Stadt Kamen für die

Wahlen zum Reichstag und Landtag

liegen vom 15. November einschl. bis 22. Nov. 1924 einschl. im Einwohnermeldeamte — Markt 5, Zimmer 4 — während der Dienststunden, und zwar am Sonntag vorm. von 10—1 Uhr und an den Werktagen mit Ausnahme von dem Mittwoch und Sonnabend vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von ½3—6 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend vorm. von 8—2 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Wählerliste seine Einwendungen schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu geben.

Ein Wahlausweis wird in den nächsten Tagen jedem in den Wählerlisten Eingetragenen zugestellt. Dieser Schein ist bei der Wahl vorzuzeigen. Für die Rechtsgültigkeit der Stimmabgabe ist allein die Eintragung in die Stimmliste oder der Besitz eines Wahlscheines erforderlich. 3386

Kamen, den 13. November 1924.

Der Magistrat: Berensmann.

Amt Unna-Kamen.

Die aufgestellten Stimmlisten für die **Wahlen zum Reichstag** und zum **Preußischen Landtag** liegen in der Zeit vom 15. November bis einschl. 22. November 1924 in der Wohnung des betr. Gemeindevorstehers bezw. im Gemeindebüro zu den in den einzelnen Gemeinden bekannt gegebenen Tagesstunden zur Einsicht offen.

Bis zum Ablauf der Auslegungsfrist kann jeder Wahlberechtigte, der die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, dieses bei dem zuständigen Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Für die Richtigkeit etwaiger Behauptungen der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Liste hat der Anzeigende Beweismittel beizubringen.

Unna, den 13. November 1924.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Ich habe den Bergmann Herrn Hermann Ludwig zum **Gemeindevorsteher** der Gemeinde Wiescherhöfen auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Hamm (Westf.), den 10. Nov. 1924.

Der Landrat: Kremmler.

Eine Dame welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der **Rackenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Überall erhältlich. 5023

Löwen-Drogerie Willy Klinkmann.
Germania-Drogerie H. Jacobi.

Karl Lang,

Zimmermeister,

Kamen, Westenmauer 39

◆

Ausführung von Zimmerarbeiten, Treppenbau und aller ins Fach einschlagenden Arbeiten

mit und ohne Materiallieferung (auch auswärts).

Prompte Bedienung. Reelle Preise.

3771

Pelzgarnituren . . . von 33.- an
Seal-Elektrik-Kragen „ 48.- „
Seal-Elektrik-Muffen „ 35.- „
Echte Skunkskragen prima Qualität, 4fellig . von 125.- an

Pelzhaus Bürger

Hamm, Bahnhofstr. 7, I. Etg.

Telephon 1508. 3075

Den ganzen Tag geöffnet. — Reise wird vergütet.

Wilhelm Dolle

Kamen i. Westf.

Weissestrasse 21 a Fernruf 379

Bedachungsgeschäft.

Ausführung aller Dachdeckerarbeiten.

Dach- und Isolierpappe.

Grosses Lager in sämtlichen Dachdeckungsmaterialien. 3085

Möbel!

Grösste Ausstellung wohnfertiger Zimmer, Speise-, Herren-, Schlaf-, Wohnzimmer und Kücheneinrichtungen von einfachster bürgerl. bis vornehmster Ausführung. Etwa 300 Musterzimmer. Herrliche Dekorationen. Teppiche, Klub- u. Polstermöbel. Für die Besichtigung. Für jeden Besucher lohnend. Aeusserst billige Preise. Beste Verarbeitung, gepflegte Hölzer u. Ia. Materialien. Eig. Anfertigung nach Entwürfen. Ausbau ganzer Wohnhäuser. Lieferung frei Wohnung. Viele Anerkennungen und Empfehlungen. Verlangen Sie kostenlose Offerte.

Heinrich Herlitz

Hamm (Westf.)

Fernruf 100 und 104.

2663

Ebel & Sohn :: Piano

Das Qualitäts - Instrument

Lieferung direkt ab Fabrik 1970

Carl Ebel & Sohn, Unna,

Geschäftsgründung 1877. **Pianofortefabrik** Geschäftsgründung 1877

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Zahlreiche Anerkennungen des Inlandes sowohl, als auch aus dem Auslande.

KRUPP baut



Kontrollkassen

Scheckdrucker - Quittungsdrucker
Tasten- und Hebelkassen
Mehrzählerkassen
für Kellner-Kontrolle

Auskunft kostenlos durch:

Krupp Registrier-Kassen Gesellschaft m. b. H. Berlin W 8, Behrenstr. 3-4

Vertreter Alfred Erzgräber, Münster i. W., Diepenbrookstr. 26.

Otto Brorhilker

Kaiserau-Westick, Post Kurl,

Telephon Nr. 137, Amt Kamen

Möbel- u. Eisenwarenhandlung.

Spezialität: 1903

Komplette Wohnungseinrichtungen.

Lager in: **Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.**

Silber-Bestecke

(Schönes Weihnachtsgeschenk), 72 Teile, mit 90er Silberauflage, erhalten Private ab Fabrik unter voller Garantie für **160.— Mk.** Ia. Qualität, moderne Muster. Evtl. Zahlungserleichterung. Bin persönlich hier. Man verlange Besuch mit Stundenangabe.

Offerten unter **3393** an die Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Geschäftsbücher zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Oefen — Herde

nur beste Fabrikate, empfiehlt preiswert

Jul. Bohde, Kamen,

Bahnhofstrasse 52 a. 3182

Ein Jahr alte

Schäferhündin

zu verkaufen. 3380

Wo, sagt die Geschäftsst.

Oefen

3258

Anthrazitöfen, irische Dauerbrandöfen, transportable Kachelöfen, Kamine, Herde

in jeder Grösse und Ausführung liefert

Carl Müller

Kamen

Weststrasse 7. Telephon 100.

✚ Bruchleidende! ✚

Heilung ohne Operation ist möglich, mit meinem Bruchverbandapparat, ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bruchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar. Wundwerden gänzlich ausgeschlossen. Sichere Hilfe, auch da, wo andere Kuren versagten, auch für Kinder im zartesten Alter. Vollste Garantie für Paßform, Geld zurück. Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt, z. B.:

Frau J. S. in Lüdenscheid, Bruch geheilt.
Herr J. M. in Neuwied, 73 J. alt, schw. Bruch geheilt.
Herr O. R. in Naumburg, 78 J. alt, Doppelbruch geheilt.
Frau J. Sch. in Plauen, 67 J. alt, Doppelbr. geh. usw.

Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame) in Recklinghausen, Bahnhofhotel, Montag, 17. Nov., v. 9—5 in Kamen, Bahnhofhotel, am Dienstag, 18. Nov., v. 8—11 in Werne, Hotel Rosen, am Dienstag, 18. Nov., v. 2—6

Bitte genau auf meine Firma zu achten. 3348

Fr. Jung, Lorsch in Hessen.

Kräzburgan beseit. sofort unauffäll., mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleid. **Adler-Apotheke.** Auch Versd. 3330

Nur **Lenibo** vernichtet mit einmaliger Einreibung restlos **Krätzmilbe** in Apotheken und Drogerien. Elektro-Neopharm, A.-G. Hannover.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der **Kamener Zeitung**

Auf dem Wege Kampstraße bis Nordenmauer eine

Ledertasche

mit 90 Mark Frachtgeld verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen **Belohnung** abzugeben.

Spediteur Scheele,

3388 Nordenmauer.

Hund

(Dobermann) zugelaufen. Innerhalb 3 Tagen gegen Erstattung der Unkosten abzuholen, andernfalls Eigentum. 3390

Wünnemann,

Bergkamen, Landwehrstr. 44.

Deutschland und England 1912.

Trotzdem England schon seit dem Jahre 1904 als der Bundesgenosse Frankreichs auf Grund der Entente cordiale anzusehen war, ist doch im Februar 1912 nochmals ein Verständigungsversuch zur Begrenzung der beiderseitigen Flottenbauten gemacht worden. Leider ist derselbe ebenso gescheitert, wie um die Jahrhundertwende der Plan eines deutsch-englischen Bündnisses. Damals zauderte einmal Bülow, weil er glaubte, daß später noch günstigere Verhältnisse für uns eintreten würden, und dann argwöhnte der Kaiser, daß England uns die Rolle eines Sturmbocks gegen Rußland zugedacht habe, die später Japan übernahm. 1912 lag die Schuld an dem Mißlingen der Verständigung nicht bei England, sondern Poincaree hintertrieb das deutsch-britische Uebereinkommen. Wenn Deutschland und England sich über ihren Flottenstand einigten, so schied das letztere als Mithelfer in einem Angriffskrieg gegen Deutschland aus, und Poincaree mußte dann seine Vernichtungsabsichten gegen uns vertagen. Darum brachte er die britische Regierung durch allerlei Intrigen von ihrer friedlichen Idee ab, ein neuer Beweis dafür, wo der wahre Kriegsurheber zu suchen war.

Der englische Unterhändler, der 1912 mit dem Kaiser und dem Admiral von Tirpitz in Berlin über die Flottenfrage konferierte, war der damalige Kriegsminister Haldane, der als deutsch-freundlich galt, es aber tatsächlich nicht war. Die Meinung von seiner Deutschfreundlichkeit war daraus entstanden, daß Minister Haldane eine große Vorliebe für Thüringen hatte und fast alljährlich einige Frühlingswochen in Ilmenau verlebte. Im übrigen wußte er die englischen Interessen gegenüber Deutschland sehr eifrig und gewandt wahrzunehmen, wenn er auch kein Heißsporn und Draufgänger war wie Lloyd George. Er war prinzipiell ebenfalls gegen das Emporwachsen Deutschlands zu einer starken Seemacht, vielleicht wohl nicht, weil er uns die Schiffe nicht gönnte, sondern weil er fürchtete, Daß Deutschland durch die Tüchtigkeit und technische Vollkommenheit seiner Marine England überflügeln könnte. Indes war es eigentlich unerklärlich, daß man in London nicht den französischen und russischen Ausbau der Kriegsflotte beargwöhnt hat.

Haldane hatte damals die Zurückstellung und Verlangsamung deutscher Kriegsschiffsbauten angeregt, wofür er bei uns durchaus das gewünschte Entgegenkommen fand, fragte dann aber noch an, ob nicht der ganze bereits zum Gesetz erhobene Flottenbauplan unausgeführt bleiben könnte. Das war der Kernpunkt, dem natürlich nicht ohne weiteres entsprochen werden konnte, wenn auch England zu Kompensationen auf kolonialem Gebiet bereit war. Immerhin hätten wohl neue Verhandlungen eine Annäherung und zuletzt eine Verständigung herbeiführen können, wenn sich Poincaree, der damals französischer Ministerpräsident war, nicht eingemischt hätte. Bei England lag 1912 und 1914 mehrmals die Entscheidung über den Frieden von Europa.

Städtische Anleihen in Amerika.

Wie die Deutsche Girozentrale mitteilt, sind die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband nach Neuyork entsandten Vertreter von ihrer Reise zurückgekehrt. Diese Reise hatte u. a. den Zweck, die Frage zu klären, ob und unter welchen Voraussetzungen es möglich wäre, amerikanisches Kapital für die deutschen Kommunalverbände flüssig zu machen. Entsprechend der Stellungnahme der Reichsregierung und der Reichsbank, ist bei den Verhandlungen davon ausgegangen worden, daß langfristige Kredite von den Kommunalverbänden im Auslande lediglich für werbende Zwecke aufgenommen werden sollten. Es zeigte sich auch schon bei den ersten Vorbesprechungen mit den amerikanischen Banken, daß diese den gleichen Standpunkt einnahmen. Außerdem aber ergab sich sehr bald, daß die großen Banken der Frage erst dann ein lebhaftes Interesse entgegenzubringen begannen, als das Projekt der Aufnahme einer größeren einheitlichen deutschen Kommunalanleihe zur Erörterung gestellt wurde. Ueber diesen Plan ist es zu ernsthaften Verhandlungen gekommen. Die Verhandlungen eröffnen schon jetzt Aussicht darauf, daß das Ziel in absehbarer Zeit erreicht wird. Voraussetzung ist allerdings, daß die durch zahllose Vermittler betriebene Nachfrage nach Kommunalkrediten in den Vereinigten Staaten aufhört.

Weitere Nachrichten.

— **Wegen Grußverweigerung** stellte auf dem Bahnhof München-Schleißheim ein Fähnrich der Reichswehr zwei Soldaten zur Rede. Als er vom Publikum tätlich bedroht wurde, verteidigte er sich zuerst mit den Fäusten und dann mit dem Seitengewehr und verletzte dabei einen Arbeiter durch einen Stich in den Unterleib schwer. Er wurde festgenommen, nach seiner Vernehmung aber wieder in Freiheit gesetzt.

— **Eine Räuberbande im Hafen.** Auf Ersuchen von Hamburger Firmen, denen zur Verschiffung über Rotterdam verladene Güter im Werte von Hunderttausenden von Gulden geraubt wurden, hat die Rotterdamer Kriminalpolizei eine Untersuchung eingeleitet, die zu überraschenden Ergebnissen führte. Es wurde eine Räuber- und Hehlerorganisation nach amerikanischem Vorbild entdeckt. Ein großes Warenlager von Diebesgut wurde gefunden. Zahlreiche der Hehlerei verdächtige Kaufleute wurden auch verhaftet.

— **Ein hartnäckiger Flüchtling.** Ein aus dem Zuchthause geflüchteter Deutsch-Russe hatte sich in das Haus eines Arbeiters in Freienwalde in Pommern verborgen und drohte, jeden zu erschießen, der sich dem Hause nähern würde. Die Polizei mußte das Haus umzingeln und mit Karabinern solange hineinschießen, bis sich der Flüchtling ergab.

— **Ein Bauerndrama in der Mark.** In dem Dorfe Lindenberg im Kreise Niederbarnim schlugen aus einer Scheune, in der sich der Besitzer mit seiner Frau befand, plötzlich helle Flammen heraus. Als die Dorffeuerwehr an der Brandstelle erschien, war das Feuer schon über seinen Herd hinausgewachsen. Ein Wohnhaus und Stallungen schwebten bereits in großer Gefahr. Es war eine schwierige Aufgabe für die Feuerwehr, zunächst aus den Stallungen das Vieh in Sicherheit zu bringen. Der weithin sichtbare Feuerschein veranlaßte das Ausrücken der Wehren von Blankenfelde, Malchow, Karow usw. Erst nach längerer angestrengter Tätigkeit gelang es den Wehren, des Feuers Herr zu werden. Das Feuer war von dem Schwiegervater des Besitzers, einem 76 Jahre alten Landwirt, angelegt worden. Als die beiden Eheleute aus der brennenden Scheune flüchteten, zog der Alte seinen Trommelrevolver und gab mehrere Schüsse auf sie ab, ohne jedoch zu treffen. Kurz vor der Festnahme tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Man nimmt an, daß der Täter, mit Namen Heinke, in einem Anfall von plötzlicher Geistesstörung gehandelt hat.

— **Ein Ehedrama vor dem Schwurgericht.** Vor dem Schwurgericht in Osnabrück kam dieser Tage das Diepholzer Ehedrama Lindner-Schuhmacher zur Verhandlung. Der 23jährige Schlosser Lindner aus Stöcken bei Hannover stand unter der Anklage, in der Nacht zum 4. Februar d. Js. den Ehemann Schuhmacher auf Anstiften von dessen Ehefrau ermordet zu haben, weil er ihm bei seinem Verhältnis mit der Frau im Wege war. Schuhmacher wollte wegen des zerrütteten Familienlebens zu seiner verheirateten Tochter ziehen. Von einem Besuch bei dieser Tochter, bei der die Uebersiedelung besprochen war, kehrte er nicht zurück. Man fand seine Leiche in einem Wassertümpel, wohin ihn der Mörder, der ihm den Schädel eingeschlagen hatte, geschleppt hatte, um den Eindruck eines Unglücksfalles zu erwecken. Durch Vernehmung von über 50 Zeugen und eines ärztlichen Sachverständigen — es handele sich um einen Indizienbeweis — kam das Gericht zwar zu der Ueberzeugung, daß Lindner der Täter ist, es hat sich jedoch nicht voll davon überzeugen können, daß Lindner den Schuhmacher hat ermorden wollen; es hat vielmehr angenommen, daß er ihm nur einen Denkzettel hat geben wollen, der aber zum Tode geführt hat. Lindner wurde deshalb nicht des Mordes für überführt erachtet, sondern nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Ehefrau Schuhmacher wurde freigesprochen.

— **Das Ende des Familienmörders.** Der im Jahre 1910 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Mörder Maxmann, der seinerzeit in Mittweida seine beiden Kinder erhängt, seine Frau erschlagen und sein Haus angezündet hatte, hat in seiner Zelle im Zuchthaus in Waldheim das Stroh seiner Bettstelle angezündet und sich dann erhängt.

— **Geheimnisvolle Tode.** Der Dozent an der Berliner landwirtschaftlichen Hochschule Dr. Duysen wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Angelegenheit beschäftigt, ob es sich um einen Mord, einen Unglücksfall oder um den natürlichen Tod des Gelehrten handelt. — Wie aus Neuyork gedrahtet wird, ist eine Frau Taylor, die in der Neuyorker Gesellschaft wegen ihrer Schönheit sehr bekannt ist, in der Garage des Opernsängers Taucher vergiftet aufgefunden worden. Wie aus Dresden mitgeteilt wird, ist Taucher am 20. Oktober nach Amerika abgereist.

— **Bei Euer Treibjagd** in der Gegend von Wolfstein in der Pfalz wurde der 24jährige Diplomingenieur Nöhricht aus Friedrichshafen von einem Jagdteilnehmer aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— **Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lokomotive.** Ein Motorradfahrer aus Prag fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf der Reichsstraße, die die Eisenbahnlinie Kraltup—Neratowitz in der Nähe von Auschütz kreuzt. In der Dunkelheit bemerkte er die herabgelassenen Bahnschranken nicht und stieß mit außerordentlicher Wucht gegen diese, sodaß sie zersplitterten. Das Motorrad mit Beiwagen wurde auf das Eisenbahngleis geschleudert. In diesem Augenblick kam eine Lokomotive und schleppte das Motorrad einige Meter mit. Der Motorradfahrer erlitt tödliche Verletzungen. Das Rad wurde ganz zertrümmert.

— **Wenn der Chauffeur betrunken ist.** Montag abend fuhr angeblich ein Auto mit zwei Insassen in der Nähe des Ortes Marwitz unweit Velten gegen ein über die Straße gespanntes Drahtseil. Bei der schnellen Fahrt wurden den Fahrern die Köpfe durch das Seil nach hinten gerissen, sodaß sie im Gesicht und am Hinterkopfe beschädigt wurden. Der Chef der Berliner Kriminalpolizei begab sich mit einem Stabe von Beamten sofort an den Tatort, um dort die Ermittlungen zu leiten. Diese haben aber ergeben, daß der Lenker des Wagens im angetrunkenen Zustand gegen eine Bahnschranke gefahren war, sodaß von einem Drahtseilattentat nicht die Rede sein kann.

— **Zugentgleisung.** Dienstag nacht 12.34 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Bruchsal aus unbekannter Ursache ein Wagen des Eilgüterzuges mit Personenbeförderung Nr. 6772. Infolge dieser Entgleisung sind dann weitere vier Wagen aus dem Gleise gesprungen und zum Teil umgeworfen. Der Eisenbahnschaffner Schmidt wurde schwer verletzt und starb nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Reisende wurden nicht verletzt.

— **Sprung aus dem fahrenden Zuge.** Ein Zuchthäusler, der in Sagan eine Strafe von 18 Jahren verbüßt, sollte zu einer Zeugenvernehmung nach Berlin befördert werden. In einem unbewachten Augenblick sprang er aus dem Fenster des Eisenbahnwagens. 4 Transporteure befanden sich noch im Abteil. Es wurde sofort die Notbremse gezogen und die Strecke erfolglos abgesucht. Am folgenden Tage fand man ihn in dem Dorfe Hangelsberg. Er hatte einen Beinbruch erlitten und die Nacht über am Bahndamm gelegen. Wie er selbst erzählte, hat er vor Jahren einen gleichen Versuch aus einem in voller Fahrt befindlichen D-Zug gemacht, jedoch ohne Schaden zu nehmen.

— **Ueberfall auf einen Hochschullehrer in Leipzig.** Der Professor an der veterinär-medizinischen Klinik Trautmann in Leipzig wurde auf dem Wege nach seiner Wohnung von mehreren Männern angefallen. Er setzte sich zur Wehr, unterlag aber nach heftigem Widerstand der Uebermacht. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Beamte des Instituts für Tierarzneikunde hinzu und fanden den Gelehrten mit Dolchstichen in der Lunge bewußtlos auf. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß ein Raubüberfall beabsichtigt war. Die Täter sind unerkannt entkommen.

— **Ermordung eines Gendarmeriewachtmeisters.** Zwischen Kronbach und Attenhausen wurde, wie die Münchener Neuesten Nachr. berichten, der Gendarmeriewachtmeister Junker, der im Verein mit einem anderen Beamten zwei Diebe festnehmen wollte, von einem der beiden ermordet. Der Mörder und sein Komplize ergriffen die Flucht. Es handelt sich um den 22jährigen Erdarbeiter Pankraz Köstler aus Hofstedten bei Landsberg und den 22jährigen Händler Johann Wiedemann aus Stuttgart.

— **Vergiftung durch Herbstzeitlose.** Im Naturwissenschaftlichen Unterricht in einer Schule in Neustadt im Schwarzwald hatte ein Lehrer die Herbstzeitlose besprochen und mit den Fingernägeln die Blütenröhre geöffnet, um den Kindern die Staubfäden zu zeigen. Ohne die Finger von dem angetrockneten Saft der Blüte zu reinigen, aß der Lehrer in der folgenden ein Brot, in der nächsten Stunde stellten sich heftige Leibschmerzen ein. Beim Eintreffen des Arztes war der Lehrer bereits ohne Atem und Puls. Wiederbelebungsversuche waren erst nach einer halben Stunde von Erfolg. Auch das Sehvermögen und die anderen geistigen Kräfte stellten sich erst nach Stunden wieder ein.

— **Wie Gauner mit dem „Geburtstag der Tante" arbeiten.** Ein Kaufmann in Berlin hatte den Verkauf von 165 Oberhemden angezeigt. Es erschienen auch zwei gutgekleidete Herren in einem Automobil und erklärten sich bereit, die Hemden zu kaufen. Diese wurden dutzendweise eingepackt, und der Kaufmann fuhr gleich mit den Herren mit, die die Ware, da sie sie brauchten, gleich mitnehmen und in ihrem Geschäft bezahlen wollten. Das Auto hielt vor einem Hause, und einer der Herren nahm das kleinste Paket, ging mit dem Kaufmann in das Haus, um dann jemand herunterzuschicken, der die Ware heraufragen sollte. Der andere Herr paßte so lange unten im Auto auf. Doch als man die drei Treppen emporgestiegen war, fiel dem Käufer plötzlich ein, daß seine Lehrburschen, weil die Tante Geburtstag hatte, früher nach Hause gegangen waren. Er drückte dem Oberhemdfabrikanten das Paket in die Hand und wollte selbst hinunterlaufen, um von seinem Kompagnon die Wohnungsschlüssel zu holen. Der Wäschefabrikant beobachtete dann vom Treppenfenster aus, wie die beiden „Herren" samt Wäsche im Auto fortfuhren.

— **Der Zuchthäusler als Abt.** Im Kloster der „Barmherzigen Brüder" in Breslau erschien ein älterer, glattrasierter Mann in Priesterkleidung und den Abzeichen eines Abtes. Er überreichte eine Visitenkarte mit dem Namen Dr. Karl Maria Thürmer, Abt von Maria-Einsiedel. Er gab an, in der Nähe von Breslau ein großes Krankenhaus bauen zu wollen, Architekten und Unternehmer hätte er durch ein Zeitungsinserat gesucht. Der Abt erzählte, daß er aus verschiedenen Gründen gezwungen gewesen sei, sein Klostersanatorium zu verkaufen. Darüber legte er notarielle Verträge vor, die mit dem Siegel des Klosters und des Käufers versehen war. Auf das Inserat hatten sich mehrere Architekten gemeldet. Der Abt wollte eine Baukaution bekommen. Da es ihm jedoch weder bei den Unternehmern noch bei dem Kloster gelang, eine Summe zu erhalten, verabschiedete er sich, um sich angeblich an den Kardinal zu wenden. Dem Prior des Klosters war der Fall verdächtig vorgekommen und er hatte die Kriminalpolizei benachrichtigt. Als Beamte erschienen, war der „Abt" nicht mehr da. Wider Erwarten kam er noch einmal zurück und berichtete, daß er beim Kardinal einen vorzüglichen Braten gegessen hätte. Dieser Braten wurde dem Abt zum Verhängnis. Denn es war Freitag, sodaß der Kardinal bestimmt keinen Braten vorgesetzt haben konnte. Die Kriminalpolizei griff ein und verhaftete den „genußsüchtigen" Abt, der als ein 65 Jahre alter stellungsloser Kaufmann entlarvt wurde.

— **Vermischtes.** In Alt-Drewitz bei Küstrin wurden auf einem Bauplatz durch Abstürzen einer zwei Zentner schweren Stahlplatte 5 Arbeiter begraben, von denen zwei sofort getötet und die drei anderen schwer verletzt wurden. — Nach einer amtlichen Meldung wurden bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Liverpool—Blakpool 13 Personen getötet, 3 schwer und 30 leicht verletzt. — Bei Bigrigg in Cumberland wurden 10 Bergleute durch niederstürzendes Gestein abgeschnitten. Man hofft jedoch, sie bald befreien zu können. — Aus Kairo wird gemeldet, daß bei Ausgrabungen in Sakkara eine lebensgroße Statue des Königs Zoser, des Erbauers der berühmten Stufenpyramide, entdeckt wurde. — Reuter meldet aus New Port News (Virginia): Montag abend stieß ein Eisenbahnzug und ein Omnibus an einer Straßenkreuzung zusammen. 11 Personen wurden getötet, 4 erlitten Verletzungen schwerer Natur. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Sport.

Leichtathletik.

Troßbach in Berlin.

Der Deutsche Hürdenmeister Troßbach ist nach Berlin übergesiedelt, wo er beim Deutschen Reichs-Ausschuß für Leibesübungen die Stelle eines Archivverwalter bekleiden wird. Die Frankfurter Eintracht, für die Troßbach so manchen großen Erfolg errungen hat, erleidet durch Troßbachs Scheiden einen herben Verlust.

Schwerathletik.

München 1860 Vereinsmeister im Gewichtheben.

Die Deutsche Vereins-Meisterschaft im Gewichtsheben ist von der maßgebenden Behörde, dem Deutschen Athletik Sportverband von 1891 nach Ablauf der Saison dem Sportverein München 1860 anerkannt worden, der eine Leistung von 3495 Pfund aufzuweisen hat. An zweiter Stelle folgt der S. C. Roland Hamburg mit 3295 Pfund.

Weltrekord im Gewichtsheben.

In Nürnberg stellte Zinner-Würzburg im Gewichtsheben einen neuen Weltrekord auf, indem er einarmig 171 Pfund riß, womit er seine bisherige Höchstleistung um 7 Pfund überbot. Zinner ist Deutscher Meister im Mittelgewicht.

Moeskops Amateur-Meisterringer von Holland

Der bekannte Berufsrennfahrer und mehrfache Weltmeister P. Moeskops konnte kürzlich die Amateur-Schwergewichtsmeisterschaft seines Landes im Ringen davontragen, dank der sehr loyalen Bestimmungen, die einem Professional gestatten, sich in einer anderen Sportart als Amateur zu betätigen.

Boxen.

Drekopfs neuer Sieg in Amerika.

Willy Drekopf (Düsseldorf) schlug in Amerika den guten John L. Smith (124,5 Pfd.) sicher nach Punkten. Drekopf brachte das gleiche Gewicht wie sein Gegner in den Ring. Der Kampf ging über sechs Runden, wie überhaupt in Amerika Sechs-Runden-Kämpfe an der Tagesordnung sind. Drekopf scheint ausgezeichnet in Form zu sein; das beweisen die beiden Siege über gute amerikanische Klasse. Wir werden in Kürze in der Lage sein, eingehenden Bericht über Training und Kämpfe des Düsseldorfers zu bringen.

Radsport.

Weltmeister Rütt in Holland siegreich.

Weltmeister Walter Rütt startete am vergangenen Sonntag mit großem Erfolge in Maarsricht. Er bestritt das internationale 50-Kilometer-Mannschaftsfahren mit dem Limburger Franssen als Partner, gewann alle fünf Wertungen und siegte überlegen gegen die Mannschaften Nauden-Bogaert, Aulina-Nau, van Boxsel-Meerbach und Blemminckx-Verhaegen.

Tennis.

Sieg der Deutschen in Meran.

Das internationale Tennis-Turnier in Meran hat mit einem glänzenden Erfolg der Deutschen auf der ganzen Linie, sein Ende erreicht. Bei der Preisverteilung zeigte sich die große Sympathie für den deutschen Sieger Otto Froitzheim durch den nicht endenwollenden Beifallssturm bei der Ueberreichung des Meraner Pokals durch Baronin Bansfield. In seiner Dankesrede gab Froitzheim dann der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt angeknüpften Beziehungen bald zur Aufhebung des Boykotts führen möge, damit der deutsche Tennissport sich im friedlichen, sportlichen Wettkampf mit den Spielern Europas messen könne. Der stürmische Beifall aller Teilnehmer zeugte von dem gleichbeseelten Wunsche.

Wintersport.

Deutsche Eishockeyspiele in Davos.

Der Berliner Schlittschuh-Klub, der Deutsche Eishockeymeister, wird an dem Eishockeyturnier, das in Davos vom 28. Dezember bis 2. Januar stattfindet, teilnehmen. Das Turnier wird diesmal in ganz großem Rahmen durchgeführt. Außer nach Berlin sind noch Einladungen nach München, Wien, Paris, Oxford, Cambridge, Stockholm, Antwerpen und Mailand ergangen.

Wintersportsonderzüge mit Fahrpreisermäßigung.

Die Deutsche Reichsbahn wird in diesen Winter Sportsonderzüge mit günstigen Hin- und Rückfahrzeiten nach dem Riesengebirge, nach dem Harz, nach Thüringen sowie nach Bayern mit Anschluß an das Allgäu und die bayerischen Hochlande und nach Tirol nach Art der Feriensonderzüge fahren. Die Fahrpreisermäßigung für diese Züge beträgt 33⅓ Prozent. Die Preise und der genau Fahrplan werden noch bekanntgegeben werden.

Konzert, Theater rc.

Dortmund, 14. Nov. (Theater.) Die für Samstag, den 15. ds. Mts., abends 7,30 Uhr, im Burgwalltheater vorgesehene Aufführung der Operetten-Neuheit „Gräfin Marika" kann wegen technischer Schwierigkeiten leider nicht erfolgen. Als Ersatz gelangt die Operette „Weib im Purpur" von Leopold Jacobsohn und Rud. Oesterreicher, Musik von Gilbert, zur Aufführung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Kamen.

22. Sonntag nach Trin., 16. Nov. Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Tummes-Petershagen (Jahresfest des Blaukreuz-Vereins). — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Kirchentaufen, Pastor Ewald. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Philipps.

Nr. 270.
Rätsel und Spiel.
Ulk und Humor.
Ein drolliges Gesicht.
In dem höheren Klassen kennt jeder die Schüler, daß sie ...

Wit und Humor.

Der Weiberfeind. „Ich habe dem Rauchen abgeschworen!" — „Warum?" — „Es ist mir zu weibisch geworden!"

Die Patienten. Student: „Sie meinen, Herr Professor, der Blinddarm sei eigentlich ein unnützes Organ und wir könnten auch ohne denselben leben?" — Professor: „Ja. Das heißt: die Patienten, aber nicht die Chirurgen."

Eingetroffen. „Wenn du mich abweist," beteuerte er, „werde ich sterben!" — Sie wies ihn ab. — Sechzig Jahre später starb er.

Schlagfertig. Er (zu seiner jungen Frau): „Du küßt mich nur, wenn du Geld haben willst." — Sie: „Ist das nicht oft genug?"

Berechtigte Frage. „Ist Ihr Mann zu Hause? Ich habe eine Rechnung —" — „Nein, er ist seit gestern verreist." — „— eine Rechnung, die ich gern bezahlen wollte." — „Einen Augenblick, ich werde ihn sofort rufen."

Moderner Mäzen. Herr Parvenütze hält es für angebracht, etwas für die Literatur zu tun. Er bietet einem jungen, begabten Schriftsteller Aufenthalt in seinem Gartenhause an. „Es ist ein schönes, lauschiges Plätzchen," meint er empfehlend, „zum Dichten wie geschaffen." — „Das ist ja herrlich," rief der Schriftsteller aus, „das nehme ich mit tausend Dank an." — „Nicht wahr," bemerkt da der edle Spender, „nebenbei passen Sie auf, daß mir kein Obst gestohlen wird."

Wie wahr! Nicht das, was ein Mann spricht, ist zu beachten, sondern das, was seine Frau erwidert.

Frommer Wunsch. Eine Unfallversicherungsgesellschaft verlangte von der Witwe eines Verunglückten noch verschiedene Unterlagen; ehe die Zahlung erfolgen sollte, lief folgendes Antwortschreiben ein: „Sehr geehrte Herren, ich habe so viele Scherereien mit der Versicherung, daß ich manchmal beinahe wünsche, mein Mann wäre noch am Leben."

Uebertrumpft. „Jeden Morgen, wenn ich wach werde," sagte der feurige Anbeter, „gilt mein erster Gedanke Ihnen." — „Dasselbe sagt Ihr Kollege auch," entgegnete die spröde Schöne. — „Ja, aber ich bin eine Stunde früher wach als er!"

Schlagfertig. Dieser Tage fuhr ein Mann in der Nähe des Stachus in München mit einem Schubkarren im Trambahngleise und hielt dadurch einen hinter ihm kommenden Trambahnwagen auf. „Gscherter Lackl," rief der Führer, „kannst du net außerm Gleis fahren?" — Die Antwort lautetet „I scho, aber du net!"

Ueber ihren Horizont. Arzt (zu einer Bauersfrau): „Ihr klagt über Schmerzen im linken Bein? Ja, das kommt vom Alter." — Bäuerin (kopfschüttelnd): „Wie komisch! Mein rechtes Bein tut mir gar nicht weh und ist doch gerade so alt wie das linke."

O diese Männer! Einbrecher: „Schreien Sie nicht, mein Fräulein! Ich will Sie nicht belästigen, ich will nur Ihr Geld!" — Aeltliche Jungfer: „Och, gehen Sie! Sie sind genau wie alle Männer!"

Wandel der Dinge. Maier (zu einem Freunde): „Nun, wie geht es Ihnen in Ihrer Ehe?" — „Ganz merkwürdig. Während der Verlobungszeit sprach ich und meine Braut hörte zu. Nach der Hochzeit sprach sie und ich hörte zu, und jetzt sprechen wir oft gleichzeitig und die Nachbarn hören zu!"

Er baut vor. „Ich glaube, mein Mann fühlt sich sehr einsam ohne mich!" sagte die junge Frau, die bei einer Freundin zu Besuch war. „In jedem Brief fragt er, wann ich zurückkomme!" — „Wahrscheinlich, um sich rechtzeitig darauf vorbereiten zu können," meinte die welterfahrene Freundin mit vielsagendem Lächeln.

Ein drolliges Geständnis.

In den höheren Klassen der Gymnasien ist es üblich, daß die Schüler zur Bereicherung ihrer Kenntnisse in der deutschen Literatur nicht nur Klassiker in der Schule lesen, sondern auch als häusliche Aufgabe eine bestimmte Privatlektüre erhalten. Alsdann wählt der Lehrer bei den deutschen Unterricht erteilt, häufig ein auf letzteres Bezug habendes Klassenaufsatz-Thema, um sich dadurch von dem Fleiß der Schüler in den häuslichen Arbeiten zu überzeugen. Bei einem solchen Anlasse ereignete sich kürzlich in einem Berliner Gymnasium folgender komische Vorfall: Die Obertertianer sollten in der Ausarbeitung des von ihrem Professor bestimmten Klassenthemas: „Die Folgen der Faulheit" ihr Wissen und Können zeigen. Der Ultimus der Klasse, der mit der Privatlektüre sich gar nicht beschäftigt hatte, kam nun in große Verlegenheit und stand vor seiner Arbeit wie der bekannte „Ochs am Berge". Was tun? Er sann lange vergeblich darüber nach, was er schreiben könnte und verbrachte damit fast die ganze zur Verfügung gestellte Zeit. Doch plötzlich kam er auf einen guten Einfall und schrieb auf die letzte Seite des sonst ganz leeren Bogens: „Dies sind die Folgen der Faulheit." Bei Rückgabe dieses Aufsatzes erhielt der schlaue Ultimus zwar eine scharfe Rüge für seine „bodenlose" Faulheit; indes konnte der betreffende Lehrer nicht umhin, sich über das in dem Aufsatz ausgesprochene rückhaltlose Eingeständnis anerkennend zu äußern.

#

In der Schlacht bei Malplaque 1709,

die der englische Feldherr Marlborough, vereint mit dem deutschen Heer unter Prinz Eugen, gegen die Franzosen gewann, geriet ein englisches Reiterregiment in Verwirrung, und der Oberst desselben war der erste, der kehrtmachte. Sein Roß trug ihn nahe an dem kommandierenden General vorüber. Marlborough gab seinem Renner die Sporen, sprengte dem Fliehenden nach, fiel ihm in die Zügel und rief: „Sie reiten irr, mein Herr! Dort steht der Feind! Wenden Sie ihm Ihr Gesicht entgegen und der Tag ist der Ihrige!" Beschämt lenkte der Oberst um, setzte sich von neuem an die Spitze seines Regiments, das sich inzwischen wieder geordnet hatte, griff an und warf in der Tat die Franzosen.

#

Nicht übel gedeutet.

Wenn fröhliche Zecher um einen Tisch sitzen, klingen häufig die Weingläser beim Zutrinken aneinander. Eine Gesundheit wird ausgebracht, man erhebt sich und „stößt an". Das geschieht beim Genuß von Wein und Bier; komisch dagegen wirkt es, wenn jemand auf den Einfall gerät, die Tasse zu heben und beim Trinken von Schokolade, Kakao, Tee oder Kaffee damit „anzustoßen". Einmal fragte jemand an einer heiteren Tafelrunde, warum man wohl am häufigsten mit den Weingläsern anstoße, und erhielt den Bescheid: „Im Wein liegt Wahrheit, und damit stößt man bekanntlich überall an."

#

Ein merkwürdiges Verwandschaftsverhältnis

gab es im Anfange des 17. Jahrhunderts am brandenburgischen Hofe. Es vermählte sich nämlich, die jüngere Tochter Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen mit dem Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg (1608—1619), während ihre ältere Schwester dessen Sohn zum Manne nahm. So war nun der Kurfürst zugleich Vater und Schwager seines Sohnes; der Prinz zugleich sein Sohn und Schwager seiner Mutter, während die jüngere Schwester die Schwiegermutter der älteren wurde.

Rätsel und Spiel.

Bezierbild.



Wo ist der Begleiter des Hundes?

Stern-Rätsel.

* — — — * Erzeugnis der Bienen.
* — — — * Betäubungsmittel.
* — — — * Gartenblume.
* — — — * Speise.
* — — — * Arbeitsreiche Zeit.
* — — — * Geschäftsraum.

Die Sterne und Striche in obiger Figur sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß sie Wörter von den angegebenen Bedeutungen nennen. Bei richtiger Lösung ergeben die Sterne die Namen zweier Kinder, die euch aus der Märchenwelt bekannt sind.

Wort-Rätsel.

Es steht im Walde, ernst und schlicht,
Ein jeder hat es im Gesicht.

*

Alles mach' ich dir nach, selbst wenn du
mir drohend den Stock schwingst;
Aber sowie du mich schlägst, platz' ich und
fahre dahin.

Besuchskarten-Rätsel.

Ilse Ruth v. Scheron

Durch Umstellen der Buchstaben ergibt sich der Beruf der obengenannten Dame.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilderrätsel.

Wer Menschen kennen will, muß sie nach ihren Wünschen beurteilen.

Silben-Rätsel.

Braunschweig.

Reimergänzungs-Rätsel.

Wär dein Beruf auch noch so klein,
Strebe nur immer, ein Meister zu sein!
Manche, die sich bewundern ließen,
Haben sich nachher als Pfuscher erwiesen.
Otto Promber.

Ausschalt-Rätsel.

Quellenwanderer.

Nr. 270. 1924.



Lumpenelse.

Roman von Anny v. Panhuys.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die wenigen Dienstboten im alten Schlößchen schnappten ab und zu ein Wörtchen davon auf, daß die Statue in der Kapelle nach Frankfurt verkauft worden wäre an Frau Falkenhein, der sie so gut gefiele. Und deshalb war die stattliche Frau auch zugegen, als der Gutsherr und Axel die Statue von ihrem Platz nehmen wollten.

Es war am Nachmittag, und die Dämmerstunde kündete sich in der Kapelle schon dadurch an, daß zarte, lichtgraue Nebel aus den Ecken quollen, wie mattes, schmiegsam feines Schleiergewebe. Noch überwog ja sieghaft die Helle, in der reinen Umrahmung des bläulichen Weiß stand die Marmorfigur, und allen schien es, als hätte sie noch niemals so überwältigend gewirkt wie heute, da sie den seit zwei Jahrhunderten innegehabten Aufenthaltsort verlassen sollte, für immer verlassen.

Frau Ottilie Falkenhein stand dicht neben dem Steinbild und blickte unablässig in das von Wehmut leicht überhauchte Marmorantlitz.

Herma Ehlers, Frau von Rechberg und Else saßen ein Stückchen abseits auf hohen Kirchenstühlen. Keine der Damen hatte auf das Mitdabeisein heute verzichten wollen. Und man saß und verfolgte die Hammer- und Meißelarbeit in einer seltsam gespannten Stimmung.

In Else war die Erwartung, als müsse sich noch etwas ganz Besonderes ereignen, übergroß. Ihr Blut war fieberhaft erregt, und sie wagte kaum zu atmen, als sie merkte, daß die Arbeit schon ziemlich weit gediehen war, denn ein erstes, leises Schwanken der Marmorgestalt deutete an, daß die Füße, über die das faltige Gewand fiel, schon ein wenig den Halt unter sich verloren hatten.

Frau Falkenhein lachte. „Das Püppche wackelt, es wird lebendig!" Und nach einem Weilchen ernst werdend: „Mir ist vor dem Püppche nicht recht geheuer, ich traue ihm nicht recht."

Ueber alle Gesichter rann ein vergnügtes Lächeln, und Axel verneigte sich leicht vor der stattlichen Frau.

„Schwiegermamachen, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen! Denn ehrlich gesagt, ich traue der Marmordame ebenfalls nicht."

Frau Falkenhein zeigte ihre kräftigen, guterhaltenen Zähne.

„Nein, koscher ist das Püppche nicht, ganz und gar nicht." Sie schüttelte den Kopf. „Die Verse hören sich doch an, als ob sie selbst spricht, und sind tatsächlich schon über zweihundert Jahre alt. Aber es geht nicht in meinen Kopf hinein, wie damals der Mensch, der den Vers gemacht hat, voraussehen konnte, daß die Familie von Rechberg sich über einen Mord erschrecken würde, begangen an einer Frankfurter Lumpenhändlerin, und daß dazumal schon ein Mensch etwas wissen konnte von meiner Else und dem letzten Rechberg." Sie schlug sich leicht vor die Stirn. „Es übersteigt mein Verständnis."

Frau Herma rief gedämpft zu ihr herüber: „Je mehr etwas über meinen Verstand geht, desto interessanter finde ich es!"

In diesem Augenblick ging es wie ein Ruck durch den Marmorleib, und die Herren ließen blitzgeschwind Hammer und Meißel fallen, um die Statue zu halten, ehe sie stürzte. Glatt hatten sich die Fußsohlen und der Saum des Gewandes vom Sockel lösen lassen, nur ein paar Marmorsplitter lagen am Boden und unterschieden unter den Tritten der beiden Herren, die jetzt mit Ottilie Falkenheins Hilfe die Gestalt vorsichtig niederlegten. Der Sockel war nun frei und zeigte in der Mitte eine runde, schwache Erhöhung, die ein scharfer Einschnitt begrenzte.

Wie ein Deckel, den man aufheben konnte, sah das aus.

Ottilie Falkenheins Hände probten schon daran herum. Else war aufgestanden und nähergetreten, und ihre schlanken Finger tasteten über die Erhöhung.

„Noch einmal den Meißel herbei," flüsterte sie erregt, „die runde Platte ist abnehmbar, und das muß doch irgend einen Zweck haben!"

Herma Ehlers hatte sich ebenfalls erhoben, und die Gutsfrau war ihr gefolgt.

Spannung machte den Atem schwer.

Die lichtgrauen Dämmerungsschleier waren inzwischen dunkler geworden und schwebten formlos und verschwommen um Kanzel und Gestühl, wie die Schatten Abgeschiedener. Und wieder arbeiteten Meißel und Hammer, doch diesmal tat Axel die Arbeit allein, und er ließ den Hammer niederfallen auf den scharf angesetzten Meißel, daß die Marmorstückchen hoch aufsprangen vor Empörung.

Dafür aber war die Arbeit bald getan.

Wie ein Deckel von einem irdenen Gefäß, so ließ sich die Erhöhung lösen, und fünf Augenpaare waren wie Pfeile und flogen hinab in die entstandene Sockelöffnung, in der verschiedenes lag, was man jedoch noch nicht zu erkennen vermochte.

Werner von Rechberg ergriff Elses Rechte.

„Deine Hand, mein liebes Kind, soll uns enthüllen und zeigen, was sich unter den Füßen

Mit den Besiegten.

Von Alfred Breusch eid.

Preist ihr den Heldenlauf der Sieger, schmückt
Sie mit dem Ruhmeskranz, euch dran zu weiden,
Ich will indessen, in den Staub gebückt,
Erniedrigung mit den Besiegten leiden.

Geringstes Volk, verpönt, geschmäht, verheert,
Und bis zur Knechtschaft in die Knie gezwungen —
Du bist vor jedem Stolzeren mir wert,
Als wär' mit dir ich einem Stamm entsprungen.

Heiß brennt mir Scham, wenn das Triumphgebraus
Dem Feinde Fall und Untergang verkündet,
Wenn über der Zerstörung tost Applaus
Und wilder noch die Machtgier sich entzündet.

Weit lieber doch besiegt sein, als verführt
Von eitlem Glanz — und wenn auch am Verschmachten
Und ob man gleich den Fuß im Nacken spürt —
Den Sieger und das Siegerglück verachten!

der Statue barg. Du warst es ja, die mich veranlaßte, die Statue zu entfernen."

Else lächelte zwar tapfer, aber ihr war doch unheimlich zumute, als sie sich bückte und hineingriff in die, wie sie jetzt erkannte, ziemlich tiefe Öffnung des Sockels.

Zuerst kam ein eisernes Kästchen zum Vorschein, in dem der Schlüssel steckte, dann ein Lederbeutel und zum Schluß ein ineinandergeschobenes Pergament, das sich in dem luftverschlossenen Versteck wunderbar erhalten hatte, trotzdem die Jahreszahl, wie man gleich daraus las, bewies, es waren über zweihundert Jahre vergangen, seit die Zeilen geschrieben wurden.

„Lies vor, mein Kind!" gebot Werner von Rechberg, und sein Arm legte sich wie schützend um Elses Schultern, die ein wenig bebten, er spürte es deutlich.

Else nahm sich zusammen, doch am liebsten hätte sie jeden anderen vorlesen lassen. Denn eine unerklärliche Angst würgte sie fast. Sie kam sich vor, wie ein Mensch, der mit leichtfertiger Hand an das Geheimnis einer Toten zu rühren wagte.

„Lies, bitte!" drängte Herma Ehlers, und Axel sandte ihr gar einen wenn auch wie immer freundlichen, so doch ungeduldigen Blick zu.

Es blieb ihr keine Wahl.

Langsam und stockend begann sie zu lesen, was da in holprigem Deutsch nach der Orthographie einer längstvergangenen Zeit geschrieben stand:

„Bin ein großer Sünder gewesen vor dem Herrn oben in Himmelshöhen, bin ein elend Menschlein geworden, durch eigene Schuld. Weil meine liebste und einzig geliebte Tochter hat ein unadelig Mannsbild wollt freien und nicht nachgelassen mit Bitten, habe ich ihr den Dolch in das Herz gestoßen und bin zum Mörder geworden an meinem Besten auf der Erden. Hat mir der gnädige Herr ein helles Stündlein geschenket, weil ich ihn gar so laut um Buße gebeten und angejammert. Hat mir ein helles Stündlein geschenket, darin ich mit meines Geistes Augen habe in die fernste Zukunft geschaut. Und was ich geschaut, hat sich mir getreimet, obwohl ich vordem nie ein Verslein zustande gebracht. In zweenhundert Jahren werd ich erlöset sein, so hab ich erschauet. Dank der blonden Maid, der ich so übergroße Huld verdanke. Soll gern die Perle tragen, so in dem Beutelchen ruhen, mein Kind trug sie einst bei reichen Festen. Der letzte Herr von Rechberg soll die Juwelen nehmen, so in dem Kästchen schlummern, und auch den Dolch, der darunter liegt, und an dem das Blut meiner eigenen Tochter klebt. Begrabt ihn mit dem Abbild meines Kindes in Stille und Nacht und betet für mein Kind und mich. Habe alles Kommende erschaut in einem hellen Stündlein, das Gott dem großen Sünder gnädig zugestand, und weiß, wenn Spätgeborene mein Pergament hier lesen, daß ich erlöset bin.

In Stille und Nacht begrabt denn, was ich errichten ließ zur Sühne meiner unmenschlich schweren Schuld.

Nehmt Gruß und Dank von mir, ihr, die ihr mir in der Zeit fern lebet und atmet unter dem Himmel des gnädigen Gottes, wohl über zweenhundert Jahr.

Martin Franz, Herr von Rechberg auf Herrenhof.

Anno 1709."

Else hatte geendet, in den Mienen aller spiegelte sich Ergriffenheit.

Axel sprach zuerst.

„Wie ein seltsamer Traum ist das alles, man muß sich besinnen, daß es Wahrheit ist."

Sein Vater ließ Else frei und öffnete den Lederbeutel. Eine Schnur tadellos erhaltener großer Perlen kam daraus zum Vorschein.

Er legte sie Else um den Hals.

„Das ist ein Schmuck, dessen sich keine Fürstin zu schämen braucht!"

„Nein, nein —", Else wollte die Perlen abstreifen, doch der Gutsherr wehrte ihr.

„Soll gern die Perlen tragen, so in dem Beutelchen ruhen!" zitierte er lächelnd. Dann schloß er die Kassette auf und fuhr fast zurück, so funkelte und glitzerte es ihm daraus entgegen von Brillanten und Rubinen, Saphiren und köstlichen Smaragden.

„Indiens Märchenschätze!" sagte der Gutsherr, und seine Stimme zitterte. „Das reicht, Kinder, um Herrenhof hochzubringen, der letzte Rechberg darf jetzt ohne Zukunftssorgen auf der Scholle bleiben, und das Wort darf wahr werden: Aus junger Liebe erblüht dann aufs neu, ein Geschlecht so edel und alt!"

Er konnte nicht weitersprechen, Rührung erstickte jedes weitere Wort. Aber alle verstanden ihn, alle wußten, wie dem alternden Manne ums Herz sein mußte, als nun so urplötzlich, so völlig unverhofft alle Zukunftssorgen über Herrenhof verschwunden waren und ihm Gewißheit ward, daß der Grund und Boden, auf dem die Rechbergs gelebt seit Jahrhunderten, den Rechbergs bleiben würde. Sie würden fortan keine armen Junker mehr sein, die Rechbergs, und das Gespenst der Sorge würde den Herrenhof verlassen müssen vor dem Glitzern und Strahlen der Juwelen, die von der Statue über zweihundert Jahre lang so treu behütet worden waren.

Und wem verdankte er die frohe Gewißheit, die frohe Botschaft, die ihm die kurze Zeit, die ihm sein krankes Herz auf der Erde noch gönnte, leicht und glücklich gestalten mußte?

Sein Auge suchte Else, und sie sackte bei den Schultern packend, schob er sie Axel zu.

„Mache sie sehr glücklich, denn ihr verdankst du es, wenn du dein Leben nicht in dem engen Kreis, den ständige Sorge zieht, verbringen mußt! Wäre sie nicht nach Herrenhof gekommen, so hätte sich der Vers niemals erfüllt."

Axel drückte das schöne Mädchen fest an sich.

„Du, mein Glück, du, unser aller Glück!"

Am nächsten Vormittag fuhr Axel mit der Statue, um die er, der Dienstboten wegen, Tücher gehüllt und ein paar Latten geschlagen, vom Hofe. Das fiel nicht auf, da er öfter seine eigener Kutscher war. Am hinteren Parkeingang, wohin sich fast nie ein Mensch verirrte, hielt er an, und von allen Mitwissern unterstützt, trug er die Statue in den kleinen Pavillon dicht an der Mauer. Nach Unserem Umweg mit Wagen kehrte er dann zurück, und die Dienstboten glaubten, daß er seine schwere Last an die Station gefahren hatte.

Um Mitternacht grub man dem schönen Marmorleib dann das Grab.

Ziemlich tief ward die Grube, und ein paar Stallaternen flackerten trübselige Beleuchtung dazu.

Axel von Rechberg und Frau Falkenhein gruben, und dann legte man sie hinein in die schon herbstfeuchte Erde. Lautlos schmiegte sich der glatte Marmor in das weiche, kühle Bett. Nun konnte sie ausruhen, lange, lange — vielleicht würden Jahrhunderte vergehen, ehe man sie fand. Sie und den kleinen, scharfen Dolch, mit dem ein adelsstolzer Vater sein eigen Fleisch und Blut hingeopfert.

Als das Grab geschlossen war, warf man Laub und Zweige darauf. Es fing an zu regnen; bald würde dadurch die letzte Spur verwischt werden von dem, was hier geschehen.

Else faltete die Hände und sagte leise und innig:

„Mir war es immer, als wohne Leben in dem Stein. Ich weiß nicht, wo sie schlaft, deren Züge der Stein trug. Ihr Vater wollte nicht, daß wir es erführen . . aber wo sie auch schläft, möge sie in Frieden ruhen wie ihr Abbild! Denn der Wunsch ist erfüllt. Dann sei gesühnt eines Vaters Schuld, dann begrabt meine Steingestalt!" Sie winkte mit der Hand.

„Irgendwo ruhst du, du Arme! Schlafe sanft, träume von deiner Liebe, der du nicht leben durftest!"

Axel umfaßte sie.

„Komm' ins Haus, du frierst, mein Lieb! Heute bleiben wir alle noch beisammen. Morgen beginnt ein neues Leben. Arbeit, Ehrgeiz dürfen sich weitere Ziele setzen als Glück. Komm' roter Wein wartet drinnen auf uns. Vater und Mutter, unsere liebe Justizrätin, deine Mutter und ich dazu, wir wollen die Blonde feiern, die Glück auf den Herrenhof bringt!"

Leise schlichen alle ins Haus zurück, wo Else mit der Mutter und Herma Ehlers heute übernachteten.

Ein Vierteljahr später, an einem strahlenden hellen Wintertag, heirateten dann Axel von Rechberg und Else. In Grünberg fand die Feier statt, kurz vorher war der alte Gutsherr in seinem Armstuhl still für immer entschlummert. Ein Lächeln lag um seinen Mund: er wußte ja seinen geliebten Herrenhof frei von Schulden und Sorgen. Gerade am Tage der Hochzeit, die im engsten Kreise stattfand, kam ein Brief von Maria. Sie sandte Else die herzlichsten Wünsche und deutete an, daß sie, ein wenig dem Wunsche ihres Vaters folgend, aber auch ihrem eigenen Willen, sich bald mit Artur Wilmers verloben würde.

„Es ist keine große Liebe, die mich zu ihm zieht," schrieb sie, „aber ein ruhiges, schönes Gernhaben, und ich glaube, ich werde auch damit glücklich werden können."

Else zeigte Axel den Brief und sagte leise: „Ich wünsche von Herzen, daß Maria glücklich wird!"

Maria! — Wie ein Schatten glitt eine Schlankgestalt mit kastanienbraunem Haar an ihm vorüber. Sein eigenes Glück war so groß! Was nicht damit zusammenhing, zerfloß in Nebel. Er lächelte und sah tief in die herrlichen rehbraunen Augensterne seines jungen Weibes.

„Was ist Glück? Ich weiß es und kann mir nicht denken, daß es auch andere wissen, weil du doch nicht bei ihnen bist. Du bist das Glück, das einzige Glück, du nur allein!" Er preßte ihre zarten Hände im Uebermaß starken Empfindens. „Du bist Leben, bist Reichtum, bist Erfüllung jedes Sehnens, bist alles Glück der Erde, du meine, meine angebetete „Lumpenelse"..

— Ende. —

*

Eine Schülertragödie.

In Oberweimar bei Weimar hat sich der 12 Jahre alte Gymnasiast Norbert Friedemann in der Wohnung seiner Eltern erschossen. Es wurde bisher angenommen, daß der Junge die Tat aus Furcht vor Strafe begangen hat, weil er eine beim Teppichreinigen aus dem Fenster gefallene wertvolle Krawattennadel aufgehoben und an sich genommen hatte und nunmehr zur Verantwortung gezogen werden sollte. Der traurige Fall hat aber jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Es stellte sich heraus, daß der Gymnasiast die Nadel tatsächlich auf der Straße gefunden hat, daß er sie aber einem vor ihm hergehenden Ehepaar gab, das seine Frage, ob es die Nadel verloren habe, bejahte! Friedemann hatte der Polizei das Ehepaar genau beschrieben und es waren auch sofort Ermittelungen nach dieser Richtung hin vorgenommen worden, aber anscheinend schenkte man den Angaben des Knaben doch keinen rechten Glauben. Friedemann hat seine Darstellung immer wiederholt, als das Ehepaar aber nicht gefunden wurde und man ihn als den Dieb bezeichnete, erschoß er sich, nachdem er auf einem Zettel nochmals seine Unschuld beteuert hatte. Nunmehr stellt sich die Richtigkeit seiner Angaben heraus. Bei dem Verlierer meldete sich ein Mann, gab die Nadel zurück und erzählte, daß er sie tatsächlich von dem Jungen erhalten habe. Er hat sich diesem gegenüber als Verlierer ausgegeben, weil er vor einiger Zeit selber eine solche Nadel verloren habe! Als er den Tod des Jungen erfuhr, scheint ihm doch das Gewissen geschlagen zu haben. Er wird sich natürlich vor Gericht zu verantworten haben, der Knabe aber, den der falsche Verdacht in den Tod trieb, wird dadurch nicht wieder lebendig gemacht.

Plattdütsche Schnurren

von Bernd Schmitz.

Wenn man 'n Dummen wat lihren will.

Karl un Jupp sind an't Maihen. 't is Hiärwst un nao fröh in 'n Muorn.

Karl is an't Singen un Fleiten äs'n Lewink, Jupp aower mäk 'n Gesicht, äs wenn he ne Pedde verslucken harr. Un äs Jägers in die Naichde schlöttten, dao fönk Jupp gans bedröwt an te stüehnen.

„Na, Jupp," segg Karl, „wat jankste denn so?"

„O jeh, o jeh," sagg Jupp, „mi üöwerkümmt dat, wenn 't dschaiken hädre. Du wees jä, in veerteihn Dage mott ick bi de Soldaoten intriädden, un se seggt jä ale, ick wäör män 'n dummen Kiärl, un bi't Kommiß moß man so viell küennen."

„Wenn't anners nix is", segg Karl, „ick sin auk bi de Soldaoten west. Dat is män half so wild. Un dann, dann kann ick di jä auk wöörher hter wat bibrengen. Dann kannste al wat. — Niemm äs de Fuorke, ick will di äs enige Griffe wisen.

Un nu mäk Karl met de Fuorke Griffe wöör und läött se van Jupp naomaken un kummandeert daobi.

Dao küemmt de Förster düör de Hiegge kruopen, un äs he de beiden säög, dao bliff he stillkes ächtern Baum staohn, sick dat Spiellwiärks te bekiken.

Karl mäk jüst dat „Anlegen" un dat „Feuern" wöör. Nu krigg Jupp de Fuorke äs 'n Gewehr in'n Arm, mott 't haollen äs wenn he schalten woll, und Karl kummandeert: „Legt an! — — Feuer"!"

In denselwigten Augenblick schäött de Förster laoß.

Dao läött Jupp wöör Schreck de Fuorke fallen springt äs 'n anschuottenen Hasen in de Höchde un ligg dann an 'n Grund un schreit:

„Ick heff mi dautschuotten, ick heff mi dautschuotten!"

Karl lacht, dat he sick inene bogg.

Jupp häört dat, krabbelt sick wier hauch, beföhlt sick und segg verdreitlick:

„Jä Karl, dao is doch nix te lachen. Wat leggste denn nich, dat de Fuorke laden is?"

*

Fromm will stiählen.

Fromm hadde sick dat utlustert, dat'n Bur in sine Naoberskup soviele Biären in'n Backuowen harr, tw't Drügen. Backeblären att he füör sin Kiäwen giäne, un dao denkt he, van de läckeren Biären saßte di'n Sack vull halen vanaowend.

Un äs't düster is, dao kriegg he sick 'n Sack her un legg den up'n Schuffkaore un daomet los.

Unnerwiäges, dao segg de Schuffkaore, — se was al lang nich smeert west — dao segg de ümmer:

Wi krieget nix! — wi krieget nix!

Na, denkt Fromm, küer du män, wi füllt wuoll wat kriegen.

Nu heff aower de Bur dat Krieskes van de Schuffkaore häört.

Na, denkt de, miärks Unraot? dao is ene an dinen Backuowen, gripp sick 'n Knüppel un daomet gau hen nao den Backuowen.

Fromm, de is gerade drin kruopen un will de Biären herüthalen.

Wat häs du hier verloren, segg de Bur herut met di. orr ick mak dat Lock to, dann sitts drin faste un kanns nich herut.

Na, minswiägen, segg Fromm, hier ächtern is auk nao 'n Lock, dann kruop ick daor herut.

Soll wirklich 'n Lock in 'n Ouwen fallen sin? denkt de Bur un läpp gau nao de annere Site hen.

Wildeß krupp Fromm rast wüörn herut, trepp den lierigen Sack un de Schuffkaore ut — häs'n nich, dann krieg's'n nich — domet af.

Un dao segg de Schuffkaore ümmer:

„Heck (heff ick) dat nicht seggt, heck dat nich seggt, heck dat nich seggt?"

Du häs Räcbt, segg Fromm, aower Mulhaollen saßte.

*

He weet sick te helpen.

To 'n Burr, de dao in de Naichde van de Industrie wuennde, quamm maol en Pole, de woll'n Swin kaupen, män et sol 'n Swin sin, wo he Fiärken van kriegen komm.

Nu konn he aower so rächt nich met de Wääre ferrig wäern. Swin, dat Waort wüß he, aower wu'n Swin hekt, wu he't hebben woll, wu soll he dat in „verfluchtes Deitsch" utdrücken?

„Herr Bauer", sagg he dao, „will ick haben Schwein, was sich ist gutes Schwein, was sich tut gut fressen, aber nicht Schwein, wie bin ich, nein, Schwein, wie ist Matka meinigest"

De Bur verstönn. —

*

Vom Bernstein.

Ausschwitzungen von Koniferen.

Seit Jahrtausenden wird Bernstein als Schmuck angewandt. Bernsteinperlen sind ziemlich häufig in Steinzeitgräbern gefunden worden, und auch aus anderen Zeitaltern sind Bernsteinschmuckstücke erhalten, besonders aus dem südlichen Europa. Das führt zu der Frage, wann und wo denn eigentlich der Bernstein entstanden ist. Es darf wohl als einwandfrei erwiesen gelten, daß das Heimatland des Bernsteins im südlichen Teil der Ostsee gelegen hat, auf einem ausgedehnten Landstrich, der seit mehreren tausend Jahren versunken ist. In früheren Zeiten erhoben sich dort mächtige Nadelholzwälder, deren Harz sich im Laufe der Zeit zu Bernstein versteinert hat. Ein Danziger Gelehrter stellte fest, daß der Bernstein Koniferenharz und fossiler Natur sei. Lange konnte man sich nicht erklären, wie es möglich gewesen sein sollte, daß Bäume so außerordentlich viel Harz abfonderten. Jetzt nimmt man an, daß es kranke Bäume waren, die die größten Massen von Bernstein erzeugt haben. Wurde ein Baum durch Sturm, Blitzschlag usw. verletzt, so ergoß sich aus seinem Innern ein Strom von Harz, der die beschädigte Stelle bedeckte. Das Harz war mit Milchsaft vermischt und somit nicht rein. Aus diesem Grunde ist auch der Bernstein, den es in den verschiedensten Färbungen gibt, oft undurchsichtig.

Ungeheure Massen von Harz tropften im Laufe der Jahrtausende auf den Boden nieder und ganze Lager bildeten sich auf diese Weise. Schmolz das Harz in der Sonne, so unterlag es dadurch einem Reinigungsprozeß und wurde später zu schönem ganz wasserhellem Bernstein. Lange Zeit hernach überflutete das Meer diese Wälder. Die Bäume verfaulten, das Harz aber wurde in tiefe Sandlager eingebettet, und noch jetzt spült die See Bernstein an die Küsten der Ostsee.

Durch die im Bernstein enthaltenen tierischen und pflanzlichen Einschlüsse hat die Wissenschaft ihre Kenntnis der Fauna und Flora vergangener Zeiten nicht unwesentlich bereichern können. Als das Harz schmolz, überzog und umschloß es Pflanzen und Insekten, die entweder darin versteinerten oder ihre Abdrücke darin zurückließen.

*



Calvin Coolidge.

Die Vorwahlen für die amerikanische Präsidentenwahl hat mit 371 Stimmen den republikanischen Wahlmännern eine gewaltige Mehrheit über die beiden anderen Parteien (Demokraten rund 170, Progressisten rund 30) gebracht. Damit ist für die Anfang Januar 1925 stattfindende endgültige Wahl der Sieg von Coolidge gesichert. Dieser, seit dem Tode des Präsidenten Harding als Vizepräsident sein Nachfolger, ist nunmehr für weitere vier Jahre als Führer der Republikaner mit der Leitung des amerikanischen Staatswesen betraut. Soweit man amerikanische Parteien mit europäischen vergleichen kann, sind die Republikaner der konservative, altamerikanische Teil der Bevölkerung. Für die Politik der Vereinigten Staaten Deutschland gegenüber wird eine Aenderung kaum zu erwarten sein, zumal General Dawes, der Verfasser des Wirtschaftsgutachtens, Parteigänger von Coolidge und sein Vizepräsident ist.

Mancherlei.

— **Die 40. Jahresversammlung des Evangelischen Missionsvereins.** In Jena ist die 40. Jahresversammlung des Allgemeinen Evangelischen MissionsVereins eröffnet worden. Auf dem Begrüßungsabend wurde mitgeteilt, daß Kirchenrat Alfred Fischer in Berlin von der theologischen Fakultät der Universität Berlin und der Präsident des Gesamtvereins Pfarrer Habicht in Berlin von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bern zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt worden sind. Für die Schweizer Freunde überreichte Dr. Marbach ein Jubiläumsgeschenk von 4000 Franken, während aus Elsaß-Lothringen eine Spende von 2000 Franken übersandt wurde.

— **Einweihung des deutschen Diakonissenhauses.** In Anwesenheit des deutschen Botschafters Freiherrn von Neurath fand in Rom die feierliche Einweihung des deutschen Diakonissenheims statt. Der Feier wohnten auch nichtdeutsche evangelische Gäste aus der Schweiz und den skandinavischen Ländern bei, darunter mehrere Diplomaten. Stark vertreten waren auch die verschiedenen evangelischen Kirchen Italiens. Pfarrer Schubert hielt die Festrede, in welcher er allen, die sich um die Wiedereröffnung dieser Anstalt verdient gemacht haben, seinen Dank aussprach und das besondere Entgegenkommen der italienischen Regierung hervorhob.

— **Die deutschen Soldatengräber in Südserbien.** Der deutsche Gesandte in Belgrad, Dr. Olshausen, Legationsrat Dr. Eisenlohr und noch einige Beamte der deutschen Gesandtschaft reisten am 7. November nach Südserbien, um in Stopje Monastir und Prilep die Friedhöfe deutscher Krieger zu besichtigen. Die südslawische Regierung hat die Behörden Südserbiens angewiesen, die Friedhöfe der deutschen Krieger in gutem Zustande zu erhalten.